

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4. Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.  
Wagner, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Urndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Sietlin; Societe Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schülerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheset wird.

Unterlangt eingefandte Manuscripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 111.

Bromberg, Mittwoch, den 14. Mai.

1902.

## Erinnerungen.

Anlässlich der hochherzigen Entschliessung des Kaisers, dem Wunsch der Bewohner der Reichslande entgegenzukommen und in einen annehmbareren Modus der Befreiung des Diktaturparagrafen zu willigen, werden sich viele Parlamentarier der Schwierigkeiten erinnern, die zu überwinden waren, um die deutsche Mission in Elsass-Lothringen ihrer Erfüllung entgegenzuführen.

Die 1871 dem Reichstage gemachte Vorlage wegen Einverleibung von Elsass-Lothringen in das Deutsche Reich führte u. a. zu einem lebhaften Zusammenstoß zwischen Merkmalen und National-liberalen. Bei Verhandlung des Schulwesens im Reichslande trat am 25. Mai der Abg. Dr. Moutfang, Domkapitular in Mainz, als Wortführer der Schul- und Befreiungsfreiheit auf und bezeichnete den deutschen Schulzwang als das „unerträgliche Staatsmonopol“, als die „Tyrannei der Tyrannen“. rühmte die Verdienste des katholischen Merus um die Pflege des deutschen Sinnes in den von ihm geleiteten elsässischen Schulen und stellte für den Fall, daß ihm mittelst des weltlichen Schulzwanges die Herrschaft über den Jugendunterricht entzogen würde, eine scharfe Sörung des religiösen Friedens in Aussicht, der bisher dort geherrscht. Ihm antwortete der badische national-liberale Abg. Kiefer in kräftiger Weise und schloß mit den Worten:

„Seinen deutschen Beruf wird Preußen nur erfüllen, wenn es in seinem inneren Wesen fortschreitet mit der Zeit, mit der Idee des modernen Staats, und fürwahr, ein moderner Staat, der um den Preis polizeilicher Unterdrückung die Schule auslieferen an die Kirche, würde nicht würdig sein, Deutschland zu führen, und auch nicht in stande sein, Deutschlands Geschicke zu erfüllen.“

Nach den Wahlen zur zweiten Legislaturperiode traten die elsass-lothringischen Abgeordneten zum ersten Male in den Reichstag. In feierlichem Zug die beiden Bischöfe voran, alle Geistlichen im Ornat, erschienen sie im Sitzungssaal und nahmen auf den äußersten Bänken der Rechten Platz. Sofort brachte Abg. Teutsch und Genossen den Antrag ein: Der Reichstag wolle beschließen, daß die Bevölkerung Elsass-Lothringens, welche, ohne darüber befragt worden zu sein, dem deutschen Reich durch den Friedensvertrag von Frankfurt einverleibt worden, sich speziell über diese Einverleibung auszusprechen berufen werde. Der Antrag kam in der Sitzung vom 18. Februar 1874 zur Verhandlung. Bevor man in die Beratung eintrat, übergaben Teutsch und Genossen dem Präsidenten einen neuen Antrag, wonach der Reichstag denjenigen Abgeordneten von Elsass-Lothringen, welchen die deutsche Sprache unbekannt sei, gestatten solle, sich bei der heutigen Diskussion der französischen Sprache zu bedienen. Der Präsident erklärte, daß nach der Geschäftsordnung über einen Antrag sofort nur dann abgestimmt werden dürfe, wenn sein Mitglied der Verammlung widerspreche. Der Abg. Braun rief mit kräftiger Stimme „Ich widerspreche“, worauf Teutsch seinen Antrag in geläufigem Deutsch entwarf. Während der Hauptantragsteller im Sinne und Geiste der französischen Protestpartei den Frankfurter Vertrag als einen Akt der Gewaltthat des Siegers gegen den ohnmächtigen Besiegten und die Abtretung von Elsass-Lothringen ohne Zustimmung der Bevölkerung als ungültig erklärte, trat ihm der Führer der ultramontanen Abgeordneten, der Bischof von Straßburg, ohne weiteres mit der kurzen und feierlichen Erklärung entgegen, daß die katholischen Elsäßer und Lothringer keineswegs gebillt seien, den Frankfurter Vertrag, der zwischen zwei Großmächten abgeschlossen sei, in Frage zu stellen.

Von Bedeutung für die rasche Wendung in dem Verhalten der elsass-lothringischen Ultramontanen dürfte jedenfalls gewesen sein, daß von dem Augenblick ihres Eintritts in den Reichstag das Interesse und die Tatkraft der Zentrumspartei für sie entscheidender wurde, als die Rücksicht auf die elsässisch-französische Partei. Der Antrag wurde mit allen gegen 23 Stimmen abgelehnt (für ihn stimmten die Polen, die Sozialdemokraten, der Däne Krøger, der Welfe Gwahl und der Abg. Sonnemann-Frankfurt). Die 15 Elsass-Lothringer enthielten sich der Abstimmung, da man ihnen durch den Schluß der Debatte die Möglichkeit abgenommen habe, ihre Stellung zur Sache zu erläutern.

Bald darauf beantragten die Abgg. Gerber, Winterer und Genossen zum ersten Male die Aufhebung des Diktaturparagrafen. Der Reichstag erhielt die Regierung ein entschiedenes Vertrauensvotum, indem eine Mehrheit von 196 Stimmen jede weitere Erörterung des Antrags ablehnte, welcher vor allem auf Seiten der Ultramontanen eine lebhafte Unterstützung gefunden hatte. Als der Ranonikus Gerber am 23. März die sofortige Einführung des Pressegesetzes von Elsass-Lothringen

verlangte, sekundirte ihm die Fortschrittspartei. Dabei ereignete sich ein parlamentarischer Zwischenfall. Fürst Hohenzollern, der nachmalige Reichskanzler, hatte in seiner Eigenschaft als derzeitiger Präsident erklärt, daß und warum er nicht für gut befunden, einen von einem Redner gebrauchten Ausdruck zu rügen, und hatte angegeben, wie er denselben verstanden; er hatte auch noch von einem zweiten Ausdruck desselben Redners gesagt, er habe auch den nicht gerügt, obgleich es ihm lieber gewesen sein würde, der Ausdruck wäre nicht gebraucht worden: Nach dieser Erklärung des Präsidenten beehrte und erhielt der fortschrittliche Abgeordnete von Gerverbed das Wort „zur Geschäftsordnung“ und wandte sich an jenen Redner, der kein anderer als Herr Miquel war, mit der Aufforderung, seine beiden Ausdrücke zu erläutern oder zurückzunehmen. Dieser äußerte darauf, daß er seinen ersten Ausdruck in dem vom Präsidenten bezeichneten Zusammenhange gebraucht habe, und daß er ihn nicht zurücknehme. Darauf rief Abg. v. Gerverbed: Dann beantrage ich bei dem Herrn Präsidenten den Ordnungsruf. Die Veranlassung zu dem Antrag lag in der Bemerkung des Herrn Miquel: „Von Herrn Teutsch, der sich nur vorübergehend als Gast im Reichstage betrachtet, habe man etwas mehr Bescheidenheit erwarten dürfen.“ Die zweite Miquelsche Aeußerung ging dahin, daß Herr Teutsch auf der Rednertribüne des Reichstages Beleidigung auf Beleidigung gehäuft und schließlich sogar der deutschen Nation die Eigenschaft der Bildung abzusprechen „die Narrheit gehabt habe.“

Der deutschen Nation die Bildung abzusprechen, hat seit Herrn Teutsch kein elsässischer Protestler mehr gemagt; das bleibt jetzt polnischem Geißsporn vorbehalten!

## Die Katastrophe auf Martinique.

Der Verwalter der Insel Dominica telegraphirt nach London: Die Katastrophe von Martinique stellt sich noch als schrecklicher heraus, als die bisherigen Berichte darstellten. Flüchtlinge melden, daß sich neue Krater nach vielen Richtungen hin öffnen. Die Flüsse sind ausgetreten und weite Landstrecken an der Nordseite der Insel unter Wasser gesetzt. In anderen Bezirken drängt sich die überlebende Bevölkerung zusammen. Es herrscht fortwährend fast vollständige Dunkelheit. Ich glaube nicht, daß Guadeloupe für die unglückliche Noth genügend Hilfe bieten kann. Aus Fort de France werden ferner nach Paris folgende Einzelheiten über die Lage auf Martinique gemeldet: Die Meeresküste vor St. Pierre und das Meer selbst bis auf eine Entfernung von einer Meile von der Küste sind mit Schiffsstrümmern bedeckt, Boote können nur schwer landen. Die Hitze ist erdrückend. Die Straßen sind mit Leichen überfüllt, die völlig nackt sind; von den Häusern stehen nur noch einige Mauern. Die Uhr am Hospital zeigt 7 Uhr 50 Min. Nichts Lebendiges zeigt sich in der Stadt, alles liegt in Trümmern. Aschewolken verdunkeln den Horizont, andauernd ist unterirdisches Rollen zu hören. Mehrere Stadttheile sind vollständig in rauchende Aschehaufen verwandelt. Die Keller der Bank von Martinique sind unversehrt geblieben, die Wertpapiere u. s. w. im Betrage von zwei Millionen Mark, die sich dort befanden, sind nach Fort de France gebracht worden. Nach den Gerüchten, wo sich der öffentliche Schatz und die Depots der Großkaufleute befinden, wird noch gesucht. Der Kommandant des Kreuzers „Suchet“ hat die Stadt und Umgegend durchsucht und berichtet, daß sich im nördlichen Theile der Insel große Spalten gebildet haben, daß das ganze Gelände sich in Bewegung befindet und daß sich plötzlich neue Thäler bilden. Glücklicherweise ist dieser Theil der Insel ganz von der Bevölkerung geräumt. Viele Familien, die Besitzthum in St. Pierre hatten, sind ruiniert. Die Verbindungen mit Guadeloupe, St. Vincent, Santa Lucia, Granada, Trinidad und Barbados sind vollständig unterbrochen. Nahe an 4000 Personen, die aus Bourg de Brecheur gerettet wurden, sind nach Fort de France gebracht worden. Viele Einwohner von Martinique verlassen die Insel und begeben sich nach den benachbarten Inseln oder kehren nach Frankreich zurück.

Wie aus Newhork, 12. Mai, gedrachtet wird, schätzt man in St. Thomas die Zahl der auf St. Vincent Umgekommenen auf 500. Eine Meldung besagt, Fort de France sei bedroht.

Nach den letzten Nachrichten waren die Mehrzahl der Mannschaft des in Santa Lucia eingetroffenen Dampfers „Roddam“, die bei der Katastrophe von Martinique zum Theil ertrunken ist, zum Theil schwere Brandwunden davontrug, Deutsche, die in Hamburg an Bord gegangen waren.

Aus Fort de France werden über die Katastrophe auf Martinique vom Bureau Laffan (wie wir der „Germania“ entnehmen) folgende Einzelheiten gemeldet: Der Vulkan Mont Pelée hatte

schon seit dem 22. April heunruhigende Zeichen gegeben. Am 8. Mai breitete sich um 3 Uhr morgens eine dicke Wolke mit schrecklicher Geschwindigkeit über Fort de France aus. Ein heftiger Steinenregen ging nieder und verursachte unter der Bevölkerung eine Panik. Die See trat 15 Meter weit vom Lande zurück, so daß die am Kai liegenden Schiffe zweimal den Grund berührten. Dann kehrte die Flut mit großer Schnelligkeit auf ihren normalen Stand zurück. Von allen Seiten erscholl der eine Schrei: „Der Vulkan, der Vulkan!“ Der auf der Höhe liegende Kreuzer „Suchet“ ging sogleich nach Saint Pierre ab und Schiffe, welche am Morgen an der Stätte des Unglücks angekommen waren, kehrten rasch mit Lebensmitteln dorthin zurück. Zwei Stunden später kamen sie mit der Nachricht zurück, Saint Pierre sei vernichtet und die Küste von der Stadt Carbet bis zu dem Dorfe Necheur in Flammen. Die intensive Hitze machte eine Landung unmöglich. Die Mannschaft des „Suchet“ fand in den Straßen und der Umgegend von Saint Pierre Haufen von Leichen, alle ohne Kleider, die meisten mit furchtbaren Verletzungen, die Eingeweide heraushängend. Bei einigen zeigten die Gesichter einen ruhigen Ausdruck, bei anderen unagbaren Schrecken. Es sind Maßregeln zur Verbrennung der Leichen getroffen worden. Mit erschrockenen Blicken angefüllte Dampfer sind in Fort de France eingetroffen. Die Leute sagen, das Unglück habe sich in weniger als 30 Sekunden ereignet. Sie schätzen die Zahl der Umgekommenen auf 30 000. Nach den letzten Nachrichten ist die Stadt und das Fort von St. Pierre völlig vernichtet. Von den Straßen ist keine Spur mehr vorhanden. Einige Mauern im Hafen sind allein übrig geblieben. Die Hospitaluhr blieb um 7 Uhr 50 Minuten stehen. Alle Werkschulen in den Kellern der Bank von Martinique wurden unberührt gefunden und nach Fort de France gebracht. Die Leichen einer Familie von 5 Personen fand man in enger Umhüllung. Der Kapitän eines Schiffes im Hafen rettete sich durch fortwährendes Tauchen.

Der französische Minister der Kolonien hat gestern eine Depesche des Kommandanten des „Suchet“ erhalten, in welcher es heißt, daß es mit Hilfe des dänischen Kreuzers „Walfbrien“ und des „Pouyer-Duquert“ gelungen ist, die gesammte Bevölkerung von Bourg du Precheur nach Fort de France zu bringen. Der Vulkan Pelée sei noch immer in Thätigkeit.

Wie schon gemeldet, ist durch die Labaeruptionen des Vulkans Soufriere auf St. Vincent diese Insel in ihrem nördlichen Theil vollständig zerstört worden; der Verlust an Menschen ist weit über 500 angegeben. Ein Korrespondent des „Bureau Laffan“, der sich an Bord des von der britischen Regierung nach St. Vincent bereits entfaltenden Dampfers „Bear“ befand, telegraphirt nach New-York: „Der „Bear“ verließ St. Lucia am Donnerstag Abend. Während der ganzen Reise waren die furchtbaren Flammen auf St. Vincent sichtbar. Nach Mitternacht gerieth der „Bear“ in heftige Regen von grauer Asche, so daß die Mannschaft in Gefahr war, zu erstickten. Am 5 Uhr morgens erreichte der Dampfer Kingstown. Man sah jetzt, daß sich der Vulkan im Zustande andauernder Eruption befand. Unaufrichtig erscholl fürchterlicher Donner und gabelartige Blitze zuckten ohne Unterlaß über die Stätte der Verwüstung. Die Zahl der Blitsschläge belief sich auf 60 bis 100 in der Minute. Kingstown, das zwölf englische Meilen von dem Vulkan entfernt liegt, war am Donnerstag drei Zoll hoch mit Asche und Steinen bedeckt; das Thal des Vulkans bildete zu dieser Zeit einen drei englische Meilen breiten See. Der Ausbruch wurde zuerst am Montag beobachtet, als große Wassermassen emporstoben. Die Bevölkerung in der nächsten Umgebung des Vulkans floh. Seither ertönt das Donnern unaufrichtig weiter. Die Labaströme machen es unmöglich, nach Norden zu eine Linie zu überschreiten, die Chateau Belair und Georgetown verbindet. Wo vorher ein Thal war, steht man jetzt einen riesigen Hügel. Der ganze nördliche Theil von St. Vincent steht in Rauch. Fünfzig Menschen wurden, wie berichtet wird, bei dem Veruche, sich zu retten, vom Blis erschlagen. Am Dienstag und Mittwoch war die Insel völlig mit Asche überdeckt. Am Donnerstag ging ein anhaltender Regen von heißem Sand und Wasser nieder. Eine große Anzahl Menschen wurden längs der Küste von Booken aus Kingstown aufgenommen. Zahlreiche Flüchtlinge waren bei ihrer Ankunft an der Küste dem Vernehmlichen nahe. Viele von ihnen waren seit 36 Stunden ohne einen Tropfen Wasser. Infolge des Wassermangels ist alles Vieh umgekommen. Wieviel Menschenleben verloren sind, läßt sich vorläufig noch nicht mit Sicherheit angeben; ihre Anzahl dürfte wahrscheinlich mehrere Hundert betragen. Der „Bear“ verließ Kingstown um 8 Uhr morgens mit dem Auftrage, ein Hilfschiff von Belair nach Santa Lucia zu schleppen. Auf der Höhe von Barouille erhielten wir von der Küste die Meldung, daß die Passage unmöglich sei. Wir festen

jedoch trotzdem unsere Fahrt fort und hatten dann gegenüber Belair einen großartigen Ausblick auf die Westseite des Kraters. Labaströme flossen in allen Richtungen den Berg hinunter in die See. Der ungeheure Krater war ohne Unterlaß riesige Aschenmengen aus, die, von ihm hoch in die Luft geschleudert, in die See niederfielen. Dann bemerkten wir einen neuen Weg, der sich eine halbe Meile breit zur See hinabzog. Es war wahrscheinlich vom Wasser abgekühlte Lava. Es war unmöglich, nahe an die Stadt heranzukommen. Die See war dicht mit Bäumen und Trümmern bedeckt. Wir versuchten, durch den Aschenregen hindurch nach der Stadt Santa Lucia vorzudringen, fanden es aber unmöglich, da wir Gefahr liefen, zu erstickten. Am Horizont war nichts weiter, als ein dichter Guß von Asche, Schlamm und anderen Dingen zu sehen, der eine riesige Mauer aufschichtete. Wir machten kehrt und dampften Luwärtis um die Insel. Gegenüber Georgetown geriethen wir in einen Sturmwind, der Rauch und Trümmer nordwärts trieb und uns einen klaren Ueberblick über den heimgesuchten Bezirk in seiner ganzen Ausdehnung gestattete. Außer den großen Kratern waren noch viele kleine in Thätigkeit. Eine Anzahl Labaströme sah man in einer Breite von einer halben Meile der See aufsteigen. Wir fuhren dicht bei Georgetown vorbei die Küste entlang nach Santa Lucia, entdeckten aber kein Lebenszeichen. Man glaubt, daß alle Menschen in dem heimgesuchten Bezirk umgekommen sind. Die Flüchtlinge in Belair und Georgetown sind noch in Gefahr.“

Professor Jelin Milne, eine der größten Autoritäten auf dem Gebiete seismischer Störungen, der in New-York auf der Insel Wight ein seismisches Observatorium unterhält, äußerte sich über die Katastrophe auf Martinique einem Berichterstatter des „Daily Express“ gegenüber in nachstehender Weise: Die Katastrophe ist ausschließlich auf einen vulkanischen Ausbruch zurückzuführen; ein ernstliches Erdbeben hat in Westindien nicht stattgefunden. Wenn ein solches auf Martinique eingetreten wäre, so hätte dies mein Seismograph innerhalb neun Minuten nach Eintritt desselben angezeigt. In meinem seismischen Observatorium wurde jedoch in der letzten Woche kein Erdbeben notirt, mit Ausnahme eines leichten, am 8. d. M. um 3 Uhr 15 Minuten morgens, das in Klein-Asien stattgefunden haben dürfte. Seit dem 19. April, an welchem Tage ich ausdrücklich Beweise einer Erschütterung der Erdoberfläche in Guatemala bemerkte, waren keine seismischen Störungen in Westindien und den angrenzenden Gebieten. Die wahrscheinliche Ursache der Katastrophe auf Martinique ist die, daß dem Mont Pelée, „der Kopf abgeblasen“ wurde, ähnlich wie der Kopf eines Cylinders weggerissen wird, wenn der Druck des Dampfes zu groß ist. Eine so heftige vulkanische Eruption dieser Art ist dem Eintritten von Wasser durch die Felsen, bis es das geschmolzene Material unter der Erdruste erreicht, zuzuschreiben. Es wird Wasserdampf erzeugt, welcher unter gewaltiger Expansivkraft einen solchen ungeheuren Druck ausübt, daß irgend etwas Platz schaffen muß, und eine Explosion erfolgt. Falls eine solche Explosion stattfindet, wenn der Krater mit Wasser gefüllt ist — wie es bei einigen Kratern der Fall ist, folgt eine ungeheure Eruption von Schlamm, welcher in unübersehbaren Massen die Abhänge des Berges hinuntergetrieben wird, die Thäler und alles, was auf seinem Pfade liegt, überschüttet. Meiner Meinung nach sind auch die verunglückten Schiffe unter dieser auf sie regnenden Schlammflut begraben worden. Das bemerkenswerthe Beispiel dieser Art der Eruption, welches ich persönlich beobachten konnte, fand in Vandoitar in Japan statt. Ein ganz harmloser, alter Berg, von dem man keine Ahnung hatte, daß er ein thätiger Vulkan sei, explodirte plötzlich und füllte ein Thal von 15 Meilen Länge und ungefähr 6 Meilen Breite mit Schlamm und Schutt über hundert Fuß hoch.

Aus Anlaß des Unglücks, welches Martinique betroffen, hat Kaiser Nikolaus an den Präsidenten Loubet ein Telegramm gerichtet, in welchem der Kaiser seine und der Kaiserin aufrichtige Theilnahme ausdrückt. Es heißt in dem Telegramm, der Kaiser theile die Gefühle der Trauer, welche die furchtbare Katastrophe in ganz Frankreich hervorgerufen habe.

Der König von England hat dem Hilfskomitee für die Opfer der Katastrophe auf Martinique 25 000 Francs gesandt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat auf Antrag des Präsidenten Graf Apponyi beschlossen, dem Präsidenten der französischen Republik das Beileid der ungarischen Nation anlässlich der Katastrophe von Martinique auszusprechen.

Die italienische Kammer hat einstimmig beschlossen, den Präsidenten zu ermächtigen, der französischen Kammer anlässlich der Katastrophe auf Martinique ihr Beileid auszusprechen.

Der schwedische Gesandte in Paris hat dem Kolonialminister Derais im Namen des Königs von Schweden 5000 Francs für die auf Martinique Verunglückten übergeben.

Heute Morgen gingen uns noch folgende Telegramme zu:

St. Thomas, 13. Mai. Nach Meldungen aus Dominica vom 11. Mai läuft die Loba im Norden von Martinique weiter. Der ganze nördliche Theil der Insel ist verwüdet und seiner Vegetation beraubt.

New-York, 13. Mai. Einem Telegramm aus Fort de France zufolge befinden sich über 1000 Flüchtlinge in Decarbet und Pilote bei Saint Pierre. Fortwährend werden noch Leichen und Theile von Leichen in der Umgegend von Saint Pierre gefunden. Soldaten sammeln diese und verbrennen dieselben auf öffentlichen Plätzen.

Washington, 13. Mai. Präsident Roosevelt theilte dem Kongress mit, Frankreich habe die Vereinigten Staaten um Hülfsmittel zur Fortschaffung der flüchtigen Bewohner und der Verletzten auf der Insel Martinique. Der Präsident bemerkt, die gleiche Gefahr bestehe auf der Insel St. Vincent; er habe die Ministerien angewiesen, sofort Hülfsmittel zu ergreifen. Der Präsident ersucht um die Bewilligung von 500 000 Dollars. — Der Kreuzer „Dixie“ ging mit Vorräthen nach Martinique ab.

### Politische Tageschau.

\*\*\* Bromberg, 13. Mai.

Der deutsche Kaiser hat, wie amerikanischeblätter von unterrichteter Seite erfahren, beim Präsidenten Roosevelt anfragen lassen, ob eine Einladung an drei hohe amerikanische Offiziere zur Theilnahme an den diesjährigen Kaisermanövern genehmigt sein würde. Der Präsident soll darauf geantwortet haben, daß eine solche Einladung als ein neuer Beweis der herzlichsten Gefühle, welche die deutsche Regierung für die Vereinigten Staaten hege, betrachtet und deshalb gern angenommen werden würde. Voraussichtlich werden die amerikanischen Generalmajor Corbin und Young, sowie der Brigadegeneral Wood zu den deutschen Kaisermanövern entsandt werden.

Zur Friedensfrage ist gestern eine Korrespondenz des Reuterbureaus aus Südafrika auszugeweiht worden; die Mittheilung, die eine Reihe interessanter Details enthält, lautet ausführlicher: Der Korrespondent des „Reuterischen Bureaus“ in Pretoria führt in einem vom 19. April datirten Schreiben aus, alle damals in Pretoria anwesenden Delegirten der Buren seien anscheinend wohllauf gemessen, mit Ausnahme Steijns, der außer an den Augen auch an den Nerven leide, und dessen Zustand sehr schlimm zu sein scheint. In der ersten am 12. April abgehaltenen Konferenz stellten die Delegirten als Basis der Verhandlungen die Forderung der Unabhängigkeit auf, für deren Bewilligung den Umländern ein liberales Wahlrecht zugesichert werden sollte. Auch wollten die Buren ihre Forts schleifen. Als diese Forderung von der britischen Regierung abgelehnt wurde, legten die Delegirten eine Reihe von Bedingungen vor, auf deren Bewilligung sie den Buren raten würden, sich zu ergeben. In diesem Stadium der Verhandlungen trat der Oberkommisär Milner ein und nahm mit Ritchener an allen weiteren Konferenzen theil. Die Forderung der Buren, ihre Waffen behalten zu dürfen, wurde ohne weiteres abgelehnt, die britische Regierung kam ihnen aber in der Frage der Entschädigung für die niedergebrannten Farmen und der Wiederausstattung derselben weit entgegen und erhob auch keine Schwierigkeiten hinsichtlich der geforderten Annexion der Aufständischen aus der Kapkolonie. Die Delegirten gaben zu, daß diese Leute eine Strafe für die Rebellion treffen müßte, hofften aber, daß diese Befragung in nicht mehr als in einer Entziehung des Bürgerrechts bestehen werde. Es scheint, als ob diese Frage keine unüberwindlichen Schwierigkeiten geschaffen habe. Die britische Regierung hat es dagegen abgelehnt, schon jetzt den Tag für die Einführung der repräsentativen Regierung zu bestimmen. Dies war überhaupt der springende Punkt der ganzen Verhandlungen. Im Laufe der Verhandlungen hat sich gezeigt, daß Steijns Fanatismus noch feinerlei Mäßigkeit erfahren hat. Zum Stillstand kamen die Beratungen, weil Stein und Schalk Bürger erklärten, daß sie keine Vollmachten besäßen. Es wurde ihnen dann bis zum 15. Mai Zeit gegeben, mit den Buren zu konferiren. Eine Gewißheit, daß die Burenführer beabsichtigen, sich zu ergeben, besteht somit nicht.

Zur „Lieber“-Legende geht der „Germania“ von einem „wohlinformirten“ Freunde die Mittheilung zu, daß Minister von Miquel bei einem zufälligen Zusammentreffen mit Dr. Lieber diesem gegenüber geäußert habe, es sei doch recht schade, daß die hervorragende staatsmännische Begabung Dr. Liebers nicht direkt für Reich und Staat nutzbar gemacht werden könnte dadurch, daß Dr. Lieber in einem höheren Reichs- oder Staatsamt trete; ob er vorkommendenfalls nicht dazu geneigt sein würde? — Die Richtigkeit auch dieser Version zur Lieber-Legende vorausgesetzt, hätte Finanzminister von Miquel doch nur ohne jegliche Ermächtigung, auf eigene Faust gehandelt und angefragt. Das erkennt selbst die „Germania“ an, welche auch die mit einem Tropfen Bosheit getränkte Antwort Liebers anzugeben weiß; diese soll gelaute haben: „Wenn schon, dann erlaube mir nur ein Amt begehrenswerth, das des preussischen Finanzministers.“ Das ganze zufällig herbeigeführte Gespräch scheint indeß, was wiederum auch die „Germania“ einräumt, mehr einen humoristischen Charakter getragen und jedenfalls Dr. Lieber die an ihn ergangene vorläufige Anfrage nicht ernsthaft aufgefaßt zu haben.

Die „Politische Korrespondenz“ erzählt aus Rom, der Minister des Aeußern, Prinetti, werde demnächst in der Kammer Erklärungen abgeben, welche eine Bekräftigung der Mittheilung bilden, die Graf Goluchowski bezüglich des Dreibundes in der österreichischen Delegation gemacht hat.

Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht eingehende Mittheilungen über die Unruhen, welche vom 28. März bis zum 3. April (a. St.) in gewissen Distrikten der Provinz

Pultawa und Charkow stattfanden. Nach denselben begannen (wie schon kurz gemeldet) Bauern aus dem Distrikt Konstantinograd in der Provinz Pultawa unter dem Vorwand, daß sie Mangel an Nahrungsmitteln litten, auf Blünderung von Scheunen und Raub von Vieh auszugehen. Am 20. März zog eine Schaar von Bauern vor eines der Landgüter bei Karlowka, das dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz gehört, ließen sich von dem Intendanten die Schlüssel geben und bemächtigten sich mehrerer tausend Pud Kartoffeln. Von diesem Zeitpunkt an nahmen die Ausschreitungen der Bauern zu. Räuberzüge, welche bisweilen 300 bis 400 Wagen mit sich führten, griffen die Besitzungen der Landwirthe und dort angehebelten Kosaken an, räumten die Scheunen aus, nahmen das Futtergetreide und die landwirthschaftlichen Geräthschaften mit sich und trieben das Vieh davon. Aus einer dem Kaufmann Volk gehörigen Farm raubten die Bauern etwa 20000 Pud Korn. Eine 10 Werst von Pultawa gelegene Mühle wurde gleichfalls angegriffen. Zwei Kompagnien Militär, welche dorthin entsandt wurden, mußten auf die Blünderer feuern, von denen 2 getödtet und 7 verwundet wurden. Mehrere Unruhen ereigneten sich am 31. März im Bezirk Wolk, Provinz Charkow und in einem Theil des Bezirks Bogodukow, wo Farmen geplündert und zumtheil in Brand gesteckt wurden. Gegenwärtig ist die Ruhe in den Provinzen Pultawa und Charkow wiederhergestellt. Man kann annehmen, daß, dank den von den Behörden getroffenen Maßregeln, die Unruhen sich nicht wieder erneuern werden.

Die Londoner Krönungsfestlichkeiten. Wie man der „Politischen Korrespondenz“ aus London berichtet, werden nach den bisherigen Anmeldungen die auswärtigen Staaten durch folgende Schiffe bei der aus Anlaß der Krönung auf der Rhethe zu Spithead stattfindenden Revue vertreten sein: Deutschland: Schlachtschiff „Kaiser Friedrich“ (mit dem Prinzen Heinrich an Bord); Rußland: Schlachtschiff „Pobieda“; Vereinigte Staaten: Schlachtschiff „Albatross“, Kanonenboot „Gerrit R. Smith“; Japan: Kreuzer „Mama“ und „Takajago“; Argentinien: Schlachtschiff „Presidente Sarmiento“. Seitens Italiens und Schweden-Norwegens sind die Namen der zu entsendenden Schiffe noch nicht genannt. — Nach der Krönung in Westminster soll bekanntlich in Abänderung des früheren Zeremoniells nur der älteste Peer jeder Rangstufe zum Thron hinaufschreiten und dem Könige persönlich seine Huldringung darbringen. Es wurden hierfür diejenigen Peers ausgewählt, deren Familienname die ältesten der betreffenden Rangstufe sind, und zwar der Herzog von Norfolk (freit im Jahre 1551), der Earl of Shrewsbury (freit 1442), der Viscount Hereford (freit 1549) und der Baron de Ros (freit 1264). Wie aus Malta telegraphirt wird, verweigert die Volksvertretung die Fonds für die Krönungsfeier des Königs Edward mit der Erklärung, Malta befinde sich in Schweberei und habe eher Anlaß zur Trauer als zur Freude.

### Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Präsident des Reichsgerichts von Dehlinger erhielt die Brillanten zum Neuen Aleroderen erster Klasse mit Eisenlauf.

Berlin, 12. Mai. Im Kaiserhof tagte heute Vormittag die Versammlung von etwa 800 Vertretern sämmtlicher Behörden ganz Deutschlands. Oberbürgermeister Richter-Berlin wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Der Versammlung lag folgende Resolution zur Annahme vor: Die heute in Berlin versammelten Mitglieder deutscher städtischer Gemeindebehörden sprechen sich unbeschadet ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zu den Vollfragen gegen jede Erhöhung der Zölle auf unentbehrliche Lebensmittel aus und erwarten gleichzeitig, daß die gesetzgebenden Faktoren auf die Fortsetzung und den Ausbau der bewährten Politik langjähriger Handelsverträge bedacht sein werden. Nach kurzer Debatte wurde die Resolution einstimmig angenommen und die Versammlung sodann geschlossen. Es waren 77 Städte vertreten.

Wiesbaden, 12. Mai. Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag eine Spazierfahrt nach dem Neroberg, woran sich ein Spaziergang angeschlossen. Am Abend versammelte der Kaiser nach der Theatervorstellung die Herren der Umgebung zum Bier um sich. Es waren u. a. geladen Graf Görz-Schlitz, der Gesandte Prinz von Reibor, die Professoren Lubbes, Knackfuß und Salzmann. Heute Morgen um 7 1/2 Uhr unternahm der Kaiser einen Spazierritt und hörte später im Laufe des Vormittags den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Luccanus. Heute Vormittag ist hier der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, gestern der Flügeladjutant Major Prinz Schönburg-Waldenburg eingetroffen.

Wiesbaden, 12. Mai. Der Oberprokurator des Heiligen Synods, Pobedonoszew, ist aus Petersburg hier eingetroffen.

Berlin, 12. Mai. Die „Germania“ bestätigt eine anderweitige Meldung, daß Professor Dr. von Hertling in Rom eingetroffen sei, um die bekannten Verhandlungen bezüglich der theologischen Fakultät zu Straßburg weiterzuführen. — Der „Agl. Rundschau“ wird telegraphisch aus Heidelberg berichtet: Die Nachricht, daß Prinz Georg Wilhelm von Cumberland sich in die Heibelsberger Universitätsmatrikel als Erbprinz von Braunschweig-Lüneburg eingeschrieben habe, ist erfunden. — Wie die „Kreuzzeitung“ hört, ist Erbe der Burg Rheinstein, welche dem verstorbenen Prinzen Georg von Preußen gehörte, Prinz Heinrich von Preußen.

### Niederlande.

Schloß Zoo, 12. Mai. Heute Nachmittag hat die Königin-Mutter eine Wagenpazierfahrt in der Umgegend des Schloßes gemacht; diese Ausfahrt der Königin-Mutter, die erste seit acht Tagen, wird als Beweis dafür angesehen, daß das Befinden der Königin sehr gut ist.

### Rußland.

Petersburg, 12. Mai. Der Mörder des Ministers Sipiagjin ist zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Das Urtheil unterliegt noch der kaiserlichen Bestätigung.

### Großbritannien.

London, 12. Mai. Prinz Heinrich von Preußen verließ gestern Vormittag Dublin und

kehrte zum Schwader zurück, das gleich darauf von Verehaven nach Ringston in See ging.

### Bunte Chronik.

— Die jetzt von Erdbeben und Vulkanismus so schwer heimgesuchte Insel Martinique ist von jeher ein wenig gemüthlicher Aufenthalt gewesen; sie ist eigentlich unüberrissen von widrigen Naturereignissen aller Art heimgesucht worden. Erdbeben, Springfluthen, unerhört heftige Stürme, haben die Insel in immer neue Schrecken versetzt. In der „Köln. Ztg.“ werden diese Schrecken wie folgt geschildert: 1657 fand das heftigste Erdbeben statt, das die Insel je erlebte. Die Stöße dauerten zwei Stunden, die Häuser wurden entsehlend erschüttert und die ganze Bevölkerung war darauf gefaßt, daß die Erde sie verschlingen würde. Den Schiffen schwand das lodende Wasser unter dem Kiel, und die Fahrzeuge stießen trachend auf den Grund. Im Jahre 1724 bedeckte während der Regenzeit eine 3 Meter hohe Ueberschwemmung das Land und richtete unabsehbare Verwüstungen an. Am 7. Juli 1747 erschütterte um 6 1/4 Uhr früh ein fürchterlicher Erdstoß die Bewohner von neuem. 1753 zählte man nicht weniger als 38 Erdbeben, am 1. Oktober desselben Jahres war ein fürchterlicher Wind die Schiffe an die Küste und berheerte die Küstereien der Pflanzler. Am 1. November 1755 fühlte man auf Martinique den Gegenstoß des befeimten Erdbebens von Missabon, vier Stunden nach dem Ereigniß; vor Trinidad stieg das Meer 60 Zentimeter über den Pegel und überfluthete die Ufer. Am 12. September zertrümmerte ein Wirbelsturm 25 Fahrzeuge, stürzte Häuser um und tödtete eine große Anzahl von Menschen. Am 26. September war ein neues Erdbeben. Die Nacht vom 13. zum 14. August 1766 war die schrecklichste, welche die Kolonie erlebte. Die Mauern erzitterten, Häuser stürzten ein, die Pflanzungen wurden verheert, hundertjährige Bäume wurden entwurzelt und Menschen in die Luft geschleudert. Die Erde schwankte, Flammen brachen aus ihr hervor, und jeder glaubte, sein letztes Stündlein sei gekommen. Man zählte 440 Todte und 580 Verletzte; 80 Schiffe große und kleine, wurden vernichtet. Die Ernten waren zerstört, und man fürchtete lange Zeit eine Hungersnoth. In der Nacht vom 17. zum 18. August 1766 mühten alle vor St. Pierre liegenden Schiffe die Anker lichten und aufs hohe Meer flüchten; eine Springfluth zerstörte die Gärten und Pflanzungen am Ufer. Der nächste Tag brachte zwei Erdbeben. In den Jahren 1776, 1779 und 1780 erneuerten sich die Erdbeben. Am 10. Oktober 1780 tödtete ein Cyclon in St. Pierre 1000 Personen, die Springfluth raffte 150 Einwohner hinweg. Von 50 französischen Schiffen, die sich auf dem Meere befanden, blieben nur sechs oder sieben verschont. Die Geschichte der Insel verzeichnet das Ereigniß als „den großen Ozean“. Weitere Erdbeben ereigneten sich 1788, 1813, 1817, 1823. In der Zeit von 1823 bis 1824 waren sie besonders zahlreich. Am 26. August 1825 vernichtete ein Cyclon die Kolonie. 1838 war wieder ein Erdbeben. Am 11. Januar 1839 zerstörte ein neues Erdbeben Fort-de-France, das damals Fort Royal hieß, fast vollständig. Es verschlang das Militärkrankenhaus und forderte 400 Opfer; von den Häusern ging die Hälfte zu Grunde. Vom 8. Januar bis zum 1. Juni 1843 erfuhr die Insel nicht weniger als 200 Erdbeben, deren jeder die Einwohner zur Flucht trieb. Am 5. August 1851 entwickelte der Vulkan Montagne Pelée, den man erschöpfen glaubte, eine neue Thätigkeit. Man nennt den Berg „Pelée“ (den Kahlen), offenbar weil, wie Cliffee Neelus meint, ehemals ein Ausbruch seine Kräuter und Bäume unter Aschenregenschneidern ließ. Er ist heute 1350 Meter hoch, die wiederholten Ausbrüche haben ihn erhöht und ihm seine heutige Gestalt gegeben. Der Ausbruch von 1851 war nicht sonderlich stark und bedeckte St. Pierre nur mit grauer Asche. Aber die Erdbeben, Stürme und Springfluthen hörten auf Martinique nicht auf. Am 18. August 1891 wüthete ein besonders heftiger Cyclon. Die Häuser von Fort-de-France wurden zerstört, ganze Landhäuser im Innern der Insel vom Wind emporgehoben, 40 kleinere Marktstellen verschwanden ganz von der Erde, 30 Schiffe sanken oder wurden an die Küste geworfen, 500 Personen kamen um. Seit 1857 hat die Montagne Pelée nichts von sich hören lassen, der kleine See auf seiner Höhe blieb ruhig, bis in diesen Tagen. „Der See schlief im Schatten der Palmbäume“. Obwohl auf St. Pierre von den hier aufgeführten elementaren Ereignissen, die Sidney Dane aufgezeichnet hat, arg zu leiden hatte, war es eine Stätte, an der man gern lebte. Wenigstens schrieb Duterte in seiner „Allgemeinen Geschichte der Inseln St. Christophe“ u. s. f. von ihr: „Die Landschaft ist äußerst angenehm, die Temperatur milde, und man lebt in so angenehmer Freiheit, daß ich nie jemand getroffen habe, Mann oder Frau, der nicht gern dahin zurückgekehrt wäre.“

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Mai.

\* Der Lehrer-Emmentverein hielt am 7. Mai im Schülerrath Lokal in Schleusenau eine Sitzung ab, in der der Schriftführer Herr Teske über das Thema „Wodurch sind die Griechen das bedeutendste Kulturvolk des Alterthums geworden?“ referirte. An den sehr anregenden Vortrag schloß sich eine lebhaft Debatte.

\* In die Brahe fiel von der Brücke an den Mühlen vor einigen Tagen, wie mitgetheilt, ein kleines Mädchen. Die Rettung wurde nicht, wie uns mitgetheilt wird, von den sich auf der Brücke ansammelnden Passanten bewirkt, sondern von Herrn V. Gieskowski, der durch seine Kinder aus seiner Wohnung in der Brahegasse herbeigerufen wurde. Herr V. wurde dabei von dem Arbeiter Herrn Schumacher unterstützt.

\* Deutscher Rotterverein. Auf erneutes Ansuchen ist gestern Nachmittag vom Kanzleramt des Deutschen Rottervereins die telegraphische Genehmigung eingetroffen, daß die biographischen Vorfürungen des kolossalen Antrages wegen noch bis Mittwoch Abend stattfinden können. Entgegen der gestrigen Meldung finden also noch fünf Vorstellungen statt, und zwar wie folgt: Heute Dienstag Vormittag ausschließlich für Volksschüler, heute Dienstag Nachmittag ausschließlich für die Garanon, Dienstag Abend für das größere Publikum zu gewöhnlichen Preisen, morgen Mittwoch Nachmittag Vorstellung zu ermäßigten Preisen von 30 Pf. pro Person und abends dann Schlußvorstellung zu gewöhnlichen Preisen. Das Programm

wird wechselseitig sein. Alles Nähere siehe Inzerat.

\* Von ländlichen Besitzern aus der Umgegend von Bromberg wird eine Petition an den Landtag vorbereitet, in welcher gebeten werden soll, die Anstiedelungskommission möchte ermächtigt werden, auf ländliche Besitzungen amortisierbare Darlehne zur 2. Stelle zu geben.

\* Zu der Notiz über die Legung von Gelbbahnen in Schröttersdorf in Nr. 109 unserer Zeitung theilt uns Herr Trenzner mit, daß er nicht Granitplatten verlegt, sondern daß dort Granitoid-Kunststeinplatten aus seiner Fabrik gelegt werden.

\* Silberne Hochzeit. Der Wittbergeselle Rudolf Pohl feierte am Sonntag den 11. Mai mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubilar, der seit dem Jahre 1874 in der Wittbergerei von Adolf Voelck Nachf. Max Voelck, hier, thätig ist, wurde von seinem Chef ein Geldgeschenk überreicht.

\* Der Turnverein „Jahn“ veranstaltete am letzten Sonntag Nachmittag in der Gymnasial-Turnhalle ein öffentliches Schauturnen, das von Freunden und Gönnern der deutschen Turnfrage gut besucht war. Unter den Gästen sah man auch den Gaurturnwart und die Bezirksturnwart des Oberweichselgaues. Nach dem Aufmarsch der Turner mit dem Gesänge: „Ein Ruf ist ertollend durch Berg und Thal, heraus Ihr deutschen Jungen zum grünen Waffensaal“ hielt der zweite Vorsitzende eine kurze Ansprache, die mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Kaiser als den Schirmherren der deutschen Turnerei schloß. Unter Leitung des Turnwarts folgten die von einem Vorturner vorgeleiteten Übungen mit Stäben, die trotz ihrer Schwierigkeit recht befallswürdig ausgeführt wurden. Weiterhin folgten Gerätheübungen in 4 Riegen, dem sich ein allgemeines Kitturnen an Pferd, Barren und Hek und die Spiele, Tauziehen und Drittenabschlagen anschloß. Mit dem Liede „Wie der stimmt an, grüßt die geschiedenen Stunden“ und einem Gut Heil wurde das Schauturnen geschlossen. Alles in Allem genommen hat der Turnverein „Jahn“ wieder bewiesen, daß er stets bestrebt ist, die deutsche Turnerei im Sinne des Altbaters „Jahn“ zu hegen und zu pflegen. Abends 8 Uhr fand eine Festkneipe im Franziskaner statt, die auch von dem Gaurturnwart besucht war und an welcher sich auch Mitglieder des Schleusenauer Turnvereins und der Turnabteilung des evangelischen Jünglingsvereins der Turnabteilung. Bei dieser Gelegenheit mag noch darauf hingewiesen werden, daß der Verein an jedem Dienstag und Freitag in der Gymnasialturnhalle abends von 8–10 Uhr turnt und an jedem Sonntage, wie dies bereits seit Oftern der Fall ist, an der 6. Schule (Wandenberg) spielt und turnt. Am 1. Juni bezieht sich der Verein an einer Tagestour nach Dirmoeste und Umgegend und am 8. Juni beim Schauturnen gelegentlich des Sanitätsfestes abends in Pagers Etablissement.

\* Eine Wagenausstellung findet, wie man uns mittheilt, in den Tagen vom 29. Mai bis 1. Juni in Wickers Gestalt statt. Zur Anmeldeung werden angenommen: Deutsche Hauswagen in allen Farben, Weiter, Näher, Cyprien, Tiger, nubische, siamesische, persische, Mann- oder Knotenschmanzwagen und Winterwagen; ferner Galvanogänger, asiatische, algerische und afrikanische Maschinen - Angora. Verbunden mit der Ausstellung ist eine Prämierung, und für jede Klasse sind goldene, silberne, bronzene Medaillen und Diplome ausgelegt. Die Ausstellung wird unter dem Präsidium des Freiherrn von Flotow, München, veranstaltet. Kostenloser Anstalt wird täglich von 2 bis 5 Uhr nachmittags im Ausstellungsbureau, Wickers Gestalt, erteilt. Wir verweisen noch auf die Anzeige in heutiger Nummer.

\* Krone a. D., 12. Mai. (Auf dem Marsche zur Schließung) nach Hammerstein hielt heute der Stab der 1. Abteilung und die 1. und 2. sächsische Batterie des Artillerieregiments Nr. 17 in einer Stärke von 15 Offizieren und 322 Mannschaften mit 187 Pferden hier Post.

W. Schulz, 12. Mai. Vom Schultzer Stadtpark. Die Stadt Schultzer hat von ihrem Stadtwahl, um ihren Bürgern eine vor den Thoren liegende Erholungsstätte zu schaffen, ein Stück zur Einrichtung eines Stadtparkes hergegeben, und ein Verschönerungsbureau, der sich vor etwa zwei Jahren bildete, ging daran, diesen Park auszugestalten. Es geschieht dies unter der sachkundigen Leitung eines Vorstandsmitgliedes des Vereins, des Hegemeisters a. D. Hing (früher lange Jahre in Salmine), der hier seine forsttechnischen Kenntnisse in selbstloser Weise in den Dienst der Allgemeinheit stellt. Unter seiner Leitung sind eine Menge junger Laubbölder, darunter Eichen, an verschiedenen Stellen im Park angepflanzt, und Baumschulen, namentlich von Kastanien, sind angelegt worden. Die Wege sind festgestampft und gut passierbar. Zu einem solchen Park gehört natürlich auch eine Restauration, deren Pächter Hotelbesitzer Jordan ist. Es sind dort auf einem freien Platz verschiedene Baulichkeiten errichtet worden, und auch ein Tanzplatz ist hergestellt worden. Herr Jordan will in seinem Etablissement zu den Pfingstfesttagen ein größeres Konzert veranstalten und hofft dafür auf Besuch aus Bromberg. Um diesen zu erleichtern hat er sich an die königliche Eisenbahndirektion mit dem Gesuch um Fahrpreisermäßigung oder um Stellung von Extrazügen gewandt.

### Gerichtssaal.

+ Konig, 12. Mai. Am 7. November 1899 abends gegen 10 Uhr ging in Zempelburg bei der Weidung der Postkassen zum Bahnhöfe ein Postbeutel verloren, in dem sich u. a. ein Geldbrief mit 940 Mark Inhalt (9 Einmündermarktscheine und 2 Zwanzigmarktscheine) befand. Dieses Geld haben die Finder Vahlerlehrling W. H. Volkswski aus Kunitzin und Zigarrenmacher Wolf Leh aus Zempelburg unter sich getheilt. Von Volkswski, der inzwischen mit sechs Monaten Gefängnis bestraft ist, erhielt die Postverwaltung etwas über 100 Mark zurück. Wolf Leh, der sich der Straferfolgung bisher durch die Flucht entzogen hatte und flechtbrieflich gesucht wurde, ist am 6. April in Leipzig ergriffen und befindet sich seit dieser Zeit in Untersuchungshaft. Leh wurde heute von der Strafkammer in Konig wegen Unterschlagung mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bestraft.

### Fremden-Bericht vom 13. Mai.

Hotel zum Adler (Direktor Trillhoff). Geheimrath Dr. Preißner, Berlin. — Barrer Burg, Lpz. (Dnr.). — Generalkonferenz, Posen. — Generalberath Tournier, Znojmo. — Dr. Otto Klein, Posen. — Regierungsaffessor Schmidt, Posen. — Generalinspektor Platte, Kisa. — Generalberath Witten, Krottschin. — Mittergutsbesitzer von Schwabe, Weichenhütte. — von Rothenburg-Gelbern, Berlin. — Oberst von Gg. Gnefen. — Schauspieler Eshom, Berlin. — Madame Verthann, Moskau. — Regimentsaffessor Hagermann, Posen. — Die Kaufleute M. Frantz, Kaspow, Friebländer, Ebelbacher, Alfred Blumenthal, Schild, Treitel, Gros, H. Bremer, Berlin. — Hoffmeister, Dresden. — Sad u. Sohn, Willmann. — Wittner, Babilchin. — Daerenberg, Schwoge. — H. Weber, Gnanau.

Kunst und Wissenschaft.

London, 12. Mai. Der Stollwerck'sche Nachmittags-Regiment aus Berlin...

Bunte Chronik.

Ueber den Pariser Ballonunfall wird weiter aus Paris von gestern gemeldet...

Eine Million für Kunstzwecke. Die Baronin Oppenheim, die Tochter des früheren Hofbankiers...

Wien, 12. Mai. Das Landesgericht verwarf als Berufungsinhalt den Refus von Nikolaus de Szemere...

Alexandria, 12. Mai. Mehrere kleine Ortshäuser im Innern des Landes stehen in Flammen...

Breslau, 12. Mai. In der russischen Grenzstadt Saloznezh (?) sind wie die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, etwa 300 Besingungen völlig niedergebrannt...

Ueber einen bemerkenswerten Fall von Nachtwandeln wird dem „Herold“ aus Jekaterinostaw berichtet...

Männerhut, leise und vorsichtig durchs Zimmer gehen, mit einem brennenden Licht in der Hand und geschlossenen Augen...

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 13. Mai. In der Sitzung des Aufsichtsrathes der Dortmund „Union“ am 12. Mai wurde beschlossen...

Thorn, 13. Mai. (Privattelegramm.) Auf dem Artilleriechiefsplatz feste von drei mit Soldaten besetzten Lorries der Feldbahn infolge übergroßer Geschwindigkeit an einer abschüssigen Stelle die erste an einer Kurve aus, fiel um...

Wiesbaden, 13. Mai. Der Kaiser besuchte am gestrigen zweiten Abend wieder die Festspiele. Bei seinem Eintritt sowie beim Verlassen des Hauses wurde er mit Hochrufen begrüßt...

Leipzig, 13. Mai. In dem Prozeß Genger contra Klinger sind die Unterhandlungen zwischen beiden Parteien bereits soweit gediehen, daß ein Vergleich zwischen beiden Künftlern erreicht ist...

Budapest, 13. Mai. Im auswärtigen Ausschuss der ungarischen Delegation erklärte gestern auf Anfrage des Referenten Dr. Falk der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski bezüglich des Verhältnisses zu Russland...

Karlsbad, 13. Mai. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft wurde gestern hier der angeklagte Va de a r z t Albert Bloch aus Berlin (richtig Adolf Bloch) 1857 in Kalisch geboren, verhaftet...

Sofia, 13. Mai. Der „Agence bulgare“ zufolge zerstreuten bulgarische Grenztruppen bei Kresendil eine macedonische Bande...

Paris, 13. Mai. In Havre und Bordeaux werden Sammlungen für die Opfer der Katastrophe auf Martinique veranstaltet...

Paris, 13. Mai. In der Angelegenheit Humbert wurde heute Abend der frühere Notar, jetzige Geschäftsaagent Langlois verhaftet...

Marzelle, 13. Mai. In einem Tanzlokal kam es zu blutigen Ausschreitungen. Zahlreiche Neoperverschüsse wurden abgegeben...

Schloß Loo, 13. Mai. In dem Befinden der Königin ist eine andauernde Besserung zu verzeichnen...

Brüssel, 13. Mai. (Berl. Lokalanz.) Die Eisenbahnbrücke zwischen Rumet und Namfart wurde auf eine Strecke von 40 Metern mit Dynamit in die Luft gesprengt...

Madrid, 13. Mai. Die Königin-Regent in führte heute zum ersten Male den Vorsitz im Ministerrath. Der Minister für Handel und öffentliche Arbeiten ist entschlossen, eine Ministerkrise herbeizuführen...

Scranton (Pennsylvanien), 13. Mai. Der Vorsitzende der vereinigten Grubenarbeiterverbände erklärte heute, die Einstellung des Betriebes in den Anthracitbezirken sei vollständig...

London, 13. Mai. Die Direktion der „Mutual Steam Navigation Company“ benachrichtigte die Gesellschaft, daß sie ein Angebot auf Ankauf des gesammten Aktienkapitals erhalten habe...

Peking, 13. Mai. Die chinesische Regierung giebt bekannt, daß in einem 2tägigen Kampfe die Aufständischen im Süden von Tschili baltig besiegt und ihre Anführer gefangen genommen worden sind...

Port de France, 13. Mai. Eine Besichtigung der Unglücksstätte hat ergeben, daß die Opfer der Katastrophe durch Einathmen giftiger Gase erstickt sind. Die Insel ist noch immer nicht von den Leichen geäubert...

New-York, 13. Mai. Nach einer Depesche aus Port au Prince (Haiti) kam es anlässlich des Besuchs in der Präsidentschaft zu einem Gezecht zwischen Regierungstruppen und der Gegenpartei...

Washington, 13. Mai. Das Repräsentantenhaus und der Senat genehmigten für die Hilfeleistung auf Martinique und St. Vincent nur 200 000 Dollars.

Börsenbepfehen.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices.

Table titled 'Berlin, 13. Mai, angekommen 3 Uhr 15 Min.' showing exchange rates for various currencies and commodities.

Table titled 'Danzig, 13. Mai, angekommen 1 Uhr 40 Min.' showing exchange rates for Danzig.

Table titled 'Magdeburg, 13. Mai, angekommen 1 Uhr 15 Min.' showing exchange rates for Magdeburg.

Wasserstände.

Table showing water levels for various rivers and locations like Weichsel, Elbe, etc.

Wasserstand der Weichsel. Zamoisch am 11. Mai 1,81 Meter, am 12. Mai 2,13 Meter.

Schneebericht vom 10. bis 12. Mai, mittags 12 Uhr.

Table showing snow reports for various locations and dates.

Neubau d. Lungenheilstätte bei Dornitz.

Die gesammten Fischerarbeiten der Krankenpavillons, Feuer einschließlich des Beschlages, äußere und innere Dächer...

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. Mai cr., vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markte...

Fischerei-Verpachtung.

Zur meistbietenden Verpachtung der Fischereireinigung in den im hiesigen Revier nahe bei einander gelegenen 3 Seen:

Bekanntmachung.

Mittwoch, d. 14. Mai cr., vorm. 9 1/2 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markte...

Bekanntmachung.

Mittwoch, d. 14. Mai cr., vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markte...

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse befindet sich jetzt im Erdgeschos des früheren Polizeigebäudes...

Bekanntmachung.

Mittwoch, d. 14. Mai cr., vorm. 9 1/2 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markte...

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. Mai cr., vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markte...

Arbeitsmarkt.

Platz-Agent für Maschinen gesucht. 10-12 Malergeh. Anreicherer verl. Riekmann, Wilhelmstr. 59. Hausknecht sofort verlangt. A. Barth, Viktoriastr. 4. Arbeitsbürsche verl. Liesak, Postenstr. 20. Eine Frau wünscht Beschäftigung z. Waschen u. Putzen. Babuhofstr. 84, 1 Tr. 1. Saub. Anwärterin verl. Hof. Friseur Mantel, Bahnhofsstr. 39. Ordentl. Anwärterin kann sich meld. Jahns, Louisenstr. 23, 1. Kellnerlehrlinge, Kochmanns verl. Hof. Albert Faltsch, Stellenvermittler, Königstr. 53. Fernpred. 334. Mädchen für hier u. bei Berlin erh. sofort Stellung d. Frau Frida Aktories, Stellenverm., Bärenstr. 3. Stubenmädchen für Güter, Mädchen f. W. u. gleich empf. Fr. Albert Weiss, Bahnhofsstr. 39. Da. erh. Köchin, Mädch. f. W. u. b. v. u. g. z. 1. 7. Sklg. b. h. 2. Wohnungs-Anzeigen. Wohnung (5-6 Zimmer) zum 1. 10. 02 geucht. Off. mit Preisang. 2c. u. B. G. 80 Gicht. Geucht zum 1. Juli eine herrschaftliche Wohnung von 4-5 Zimmern u. all. Zubeh., ev. Borort. Angeb. u. Preisang. u. V. W. 16 Gicht.

Geht 1. 10. 02 Wohnung v. 6-7 Zimmern, reichl. Zubeh., Balkon oder Garten. Off. mit Preisangabe erbet. un. 8741 an d. Gicht. (1300) Geucht per 1. Oktober herrschaftl. Wohnung, Zimmer, Badezimmer, reichl. Gartenantheil, ca. 900 M. lohnend. Off. an d. Gicht. u. Nr. 333. (200) Laden mit u. ohne Kornmarkt. Nr. 8. warin m. bestem Erfolg ein Geschäft betrieben w. ist z. v. Mah. Grohn, Manerstr. 1. Der Galaden nebst Wohnung in meinem Hause Wallstraße 17, zu jedem Geschäft paßend, ist zu vermieten. (1888) Rad. u. Bn. vm. Grohn, Manerstr. 1. Sommerwohnungen mit Parkbenutzung nahe bei Bromberg, sehr schön und dicht an der Forst gelegen, zu verm. Näheres in der Geschäftsst. d. B. (199) Zu verm. Danzigerstr. 41. 2. Etage, 7 Zimmer, Saal, 3. Etage, 8-9 Zimmer, wegen Persek d. Frn. Major Hogrowe, Pferdeställe, Burtschengelass. (186) Gr. gut möbl. Vorderzimmer nebst Kab. mit Penz. f. 2 verm. (1384) Wilhelmstr. 8, 2 Tr. 1 möbl. Zimm. f. 2 j. Damen ev. m. Penz. z. v. Mittelstr. 12. Möbl. Zimm. m. Penz. z. hab. Frau Pfahl, Töpferstr. 18, 1 r. Möbl. Zimmer mit auch ohne Penzion z. v. (1876) Friedrichstr. 7, 11. Hinweis. Der Gesamt-Anzeige unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei betreffend Wohlfahrts-Lotterie der bekannten Lotteriesolles d. Wllh. Iwowski, Danzberg, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.



Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land. Bromberg, 13. Mai.

\* Personalien von der Eisenbahn. Ernann: Stationsinnehmer Semter in Znojwrazlaw zum Güterexpeditionsvorsteher. Berest: Stationsassistent Selbt von Onesen nach Küstrin Vorstadt. Der Eisenbahnzeichner Schulze in Bromberg hat die Prüfung zum bautechnischen Eisenbahnsekretär bestanden.

\* Oberpräsident von Bitter ist von seinem Urlaub wieder nach Polen zurückgekehrt.

\* Erledigte evangelische Pfarrstelle. Die unter Landesherrenliche Patronate stehende Pfarrei M o s i c h i n ist infolge Verlegung des bisherigen Inhabers anderweitig zu besetzen. Bewerbergesuche sind bis zum 1. Juni d. J. an den Oberpräsidenten zu richten.

\* Die Oberförsterstelle Wolfsbrück im Regierungsbezirk Gumbinnen ist zum 1. Juli 1902 anderweitig zu besetzen.

\* Ausstattung der Personenwagen 3. Klasse. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß bei dem Neubau von Personenwagen in den Abteilungen 3. Klasse verschiedene Aenderungen vorgenommen werden. So sind anstelle der bisherigen leinernen Gardinen bei Neubeschaffungen und notwendig werdenden Ersatz solche aus Wollstoff zu verwenden. Die unteren Flächen der Sitzpolster sind, soweit dies nicht schon der Fall ist, durch Asbestpapier mit Wsch oder durch Asbestschiefer zu sichern. Von der Belegung der unteren Fläche des Fußbodens mit Asbestpapier und Wsch bei einem Theil der zu beschaffenden Wagen ist abzusehen. Dagegen sind die Verläufe mit feuerfesten Anstrichen für Holz fortzusetzen. Ueber den Ausfall von Verjucken mit Fußbodenbelag aus gepreßtem Kork und mit imprägnirten Rohmaterialien auf der bisherigen Korkisiermaten in den Abteilungen 3. Klasse wünscht der Minister von den Eisenbahndirektionen Bericht erstattet zu erhalten.

\* Für Postanweisungen nach Transvaal ist die Vermittlung über London und der damit verbundene Gebührenzuschlag in Wegfall gekommen. Die Auszahlung wird jetzt durch die Postverwaltung von A a l a n d zu dem vom Absender angegebenen Betrage vermittelt.

\* Der erste Hauptgewinn der Schneidemühlener Pferdelotterie, eine elegante Equipage mit 4 Pferden im Werthe von 10 000 Mark, fiel in die Kollekte des Herrn Richard Kaezel, Bahnhofstraße 34 hier selbst.

C. Ein eigenartiger Dieb macht seit einiger Zeit die Umgegend von Bromberg unsicher. Er verübt Einbrüche am hellen Tage, besonders Mittwoch und Sonnabend, wenn sich die Landbevölkerung zum Wochenmarkt nach der Stadt begeben hat. Er beobachtet die Familienhäuser und Personen schon einige Tage vorher ganz genau, und weiß somit Bescheid, ob die Gelegenheit für ihn günstig ist. Das Sonderbare nur dabei ist, daß er alle Schmuckgegenstände, raubt und kleinere Geldbeträge nicht mitgehen läßt, während er von größeren Summen nur einen Theil für sich beansprucht. So brach er in A. in das Haus einer Frau ein, welche kurz vorher ihre Kuh verkauft hatte und von dem Erlös einen Rest von noch 130 Mark in einem Schube aufbewahrte. Er stahl alle Schmuckgegenstände, aber von dem Gelde nur 30 Mark. Sowie man in Erfahrung gebracht hat, ist der Dieb ein ziemlich anständig gekleideter junger Mann. Trotz aller Bemühungen ist es noch nicht gelungen, denselben abzufassen und festzunehmen.

f. Der Bezirksverein Bromberg des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenassistenten hielt Sonntag Nachmittag in Wicherts Festhallen seinen diesjährigen Bezirksstag ab, zu welchem Vertreter der Ortsvereine „Brachstrand“ in Bromberg, „Raujanien“ in Znojwrazlaw, Onesen und Schneidemühl, sowie Mitglieder aus anderen Orten erschienen waren. Der 1. Vorsitzende Herr Oberpostassistent Herberg eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch. Hierauf erfolgte die Erstattung des Jahres- und des Kassensberichts. Besonders günstig hat die am 1. Januar d. J. eingeführte Verbandsreform auf den Bezirksverein eingewirkt, es sind demselben 50 Mitglieder neu beigetreten und die Mitgliederzahl beträgt nunmehr 240. Das Vermögen des Familienbeiraths beträgt 150 Mark. Der alte Vorstand wurde zum Theil wieder- und einige Mitglieder neu hinzugewählt. Zu dem diesjährigen Verbandstag wurde vom Bezirksstag der Antrag gestellt, eine Feuerversicherungs-kasse einzurichten. Im weiteren wurde in Anregung gebracht, im kommenden Jahre in Bromberg einen Nidewitzschen Gaubundestag für die östlichen Bezirke abzuhalten. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde der Bezirksstag um 7 Uhr abends geschlossen.

f. Die Einrichtung eines neuen Katasteramts in M a f e l i ist nunmehr vom Minister genehmigt worden.

§ Kafel, 12. Mai. (Sektion. Kreis-synode. Bestrafter Dieb.) Der etwa 25-Jahre alte Sohn des Mühlenbesizers M a z aus Kafel-Abbau befand sich kürzlich auf dem Nachhausewege von einer Kanamuffi. Unterm Wege er von dem Arbeiter Adam Kempczynski von hier angehalten und erhielt von ihm mittels eines Ziegelsteins einen schweren Schlag auf den Kopf. Die Folge hiervon war, daß N. ins Krankenhaus geschafft werden mußte und bald darauf starb. Der Kreisarzt Dr. Sauberg aus Wirthe und Dr. W a s z n y n s k i von hier haben letzten Sonnabend die Leiche sezirt und festgestellt, daß Gehirnentzündung die Ursache des Todes gewesen ist. Der Uebelthäter befindet sich seit einigen Tagen im hiesigen Gerichtsgefängnis. - Die diesjährige Kreisynode der Diözese Lobien wurde heute Vormittag in der evangelischen Kirche hier selbst durch den Superintendenten Schoenfeld-Weißenhöhe eröffnet; es waren 43 stimmberechtigte Mitglieder erschienen. Zuerst berichtete der Vorsitzende über das kirchliche und sittliche Leben und die Erfahrungen und Ergebnisse des verfloffenen Jahres. Es war ein Jahr ruhiger Entwicklung. Neben gedachte unter anderem des

Baues des schönen Gotteshauses in Erlau, ebenso der Gründung des Kirchengesangsvereins hier durch Bürgermeister Riedel. An Kollekten und Opfern sind zusammen 15829 Mark eingenommen. Zum Schlusse theilte der Berichtstatter mit, daß von den Vikaren folgende Herren neu angestellt sind: Göde in Kafel, Bahrmann in Nethal, Schuka in Weißenhöhe und Wildhagen in Samotichin. Hierauf wurden 5 Deputierte zur Provinzialsynode gewählt: Pastor Benzlaff - Kafel (Vertreter Pfarrer Wäzmann-Wirthe), Direktor Professor Seidrich-Kafel (Vertreter Gutsherr Pieper - Wilhelmschön), Majoratsherr Graf von der Goltz Czanzke (Vertreter Gutsherr Herr-Karlsdorf), Pastor Starke-Kunowo (Vertreter Pastor Will - Lindenwerder), und der Pastor Bednarth - Friedheim (Vertreter Pastor Jalk-Graban). Nachdem Pastor Benzlaff über den guten Zustand des Rechnungswesens in der Diözese berichtet hatte, gab Pastor Cleve einen Bericht über die Arbeiten auf dem Gebiete der äußeren Mission, indem er namentlich die Aufnahme der Gottesdienste und Missionen und damit auch der Gaben für die Mission betonte. Ueber die Arbeiten der inneren Mission berichtete Synodale Wirtschel aus Erlau. Derselbe wies auf den in Kafel erbauten Saal hin, der für Konferenzen und Versammlungen, sowie für den Jugendschutz für entchiedenes Christenthum dienen soll und betonte die heilige Pflicht eines jeden Christen, am Reiche Gottes bauen zu helfen. Gegen 1 Uhr mittags wurde die Versammlung geschlossen. - Der Arbeiter Woytanowicz von hier, der neulich von einem Wagen einen Korb mit verschiedenen Lebensmitteln entwendet hatte, wurde von der Strakammer zu Schneidemühl wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

K. Kroschitz, 12. Mai. (Delegirtenstag des Kreisriegerverbandes Wirthe.) Gestern tagte in unserer Stadt die Delegirten des Kreisriegerverbandes. Um 10 Uhr vormittags wurden die Delegirten auf dem hiesigen Bahnhof durch ein Komitee empfangen. Zur Fahrt nach der Stadt hatte der Lokalberein 10 Kutschwagen auf den Bahnhof bestellt. Zuerst wurden die Delegirten in das Vereinslokal des Kroschitzer Kriegervereins des Herrn L. Waack geleitet, wo ein Frühstück servirt wurde. Um 12 Uhr fand eine Sitzung mit den Delegirten im Saale des Sammlerischen Hotels, die bis 1/2 3 Uhr währte, statt. Der Vorsitzende des Kreisriegerverbandes, Herr Hauptmann Krause aus Kafel, eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf hielt Herr Krause eine markige Rede, in welcher er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß sämtliche Vereine des Verbandes vertreten seien und daß sich die Kameradschaft im Verbands immer mehr befestige. U. a. wurde beschlossen, daß sich die einzelnen Vereine nun doch an dem Sanitätskolonntage in Bromberg beteiligen sollen. Ferner ersuchte der Vorsitzende die Delegirten, dahin zu wirken, daß sich ihre Vereine auch im September d. J. bei der Begrüßung des Kaisers in der Provinzial-Hauptstadt Posen beteiligen möchten. Demnach wurde beschlossen, daß der nächste Delegirtenstag in Wirthe und das diesjährige Kreisrieger-Verbandsfest am 17. August in Wirthe abgehalten werden soll. Außerdem kamen noch verschiedene andere Sachen zur Berathung. Um 3 Uhr nachmittags fand im A. D. Sammlerischen Hotel ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, an dem sich 42 Personen beteiligten. Die Musik bei der Tafel stellte der Musikdirektor H. Kiemer von hier. Um 7 Uhr begaben sich die Delegirten in ihre Heimath zurück.

x. Janowitz, 12. Mai. (Unfall.) Heute fiel der Gutsarbeiter Borowski aus dem nahen Koldrob von einem mit Kartoffeln beladenen Wagen, geriet unter die Räder und wurde überfahren. Von seinen Mittelfedern wurde er bewußlos hervorgezogen und in seine Behausung gebracht. In seinem Aufkommen wird gezweifelt, da er schwere Verletzungen davongetragen hat.

x. Janowitz, 12. Mai. (Besuchwechsel.) Lehrerverein. Abschiedsversammlung. Der Wirthe Borowski in Mionsa Sufen hat sein Grundstück von 77 Morgen an den Wirthe Kasplochowski aus Zernitz für 18 900 Mark verkauft. - Am Sonnabend hielt der freie Lehrerverein Janowitz und Umgegend in Dornbrunn eine Sitzung ab, die sehr zahlreich besucht war. Lehrer Wigte-Kafel hielt einen Vortrag über die neuen Lehrpläne zur Lehrerbildung. In einer Resolution wurde ausgesprochen, daß die Lehrerbildung durch die neuen Lehrpläne wohl ein gutes Stück vorwärts gekommen sei, daß aber die Staatsregierung Mittel und Wege suchen möchte, damit den Lehrern die Worte der Unverbindlichkeit geöffnet werde. Im geschäftlichen Theile wurde u. a. beschlossen, als Vereinslokal das bisherige, „Das deutsche Kaufhaus“ vorläufig weiter beizubehalten. Die ordentliche Generalversammlung findet am 31. Mai statt. - Am 10. fand im Hotel Stelter ein Abschiedsessen für den von hier nach Onesen verjegenen Stadtverordneten und Gutsbesitzer Suwaldski statt. In demselben nahmen neben vielen Bürgern Janowitz auch der Bürgermeister Gehrmann und sämtliche Stadtverordnete theil.

Kosten, 10. Mai. (Unfall.) Gestern Vormittag ereignete sich auf der Bahnstrecke Kosten-Gras ein Unfall. Das Fuhrwerk des Bauern Szczawil aus Kielczeno war, kurz bevor der Zug heranbraufe, in die Nähe des Bahnüberganges gekommen. Die Pferde scheuten vor dem Zuge, der Führer verlor die Gewalt über die wild gewordenen Thiere, und anstatt über den Bahnübergang zu gehen, eilten sie dem Zuge entgegen. Ein Pferd wurde vom Zuge getödtet. Der Bauer erlitt arge Verletzungen an Kopf und Beinen und das zweite Pferd wurde gleichfalls schwer verletzt.

Schrimm, 11. Mai. (Ein Militärfornian d o.) bestehend aus 20 Mann vom Infanterieregiment Nr. 47 aus Posen, ist gestern hier eingetroffen, um die innere Einrichtung der Baracken zu bewirken. Dem Einrücken des Bataillons wird hinnen kurzem, voraussichtlich bald nach Pfingsten, entgegenzusehen sein.

Thorn, 11. Mai (Einen Selbstmordversuch) unternahm der Oberfeuerwerker S. von hier im Wismitzer Walde. Früh 7 Uhr fand ein Herr den Lebensmüden mit durchschnittenen Pulsadern am Boden liegen, außerdem hatte S. sich mehrere Messerstücke unterhalb des Halses beigebracht. Es wurde sofort ein Fuhrwerk besorgt, auf dem man den Oberfeuerwerker nach dem hiesigen Garnisonlazarett schaffte. Da der Lebensmüde, der im 30. Lebensjahre steht, noch zur rechten Zeit gefunden wurde und die Verwundungen nicht schwer sind, besteht keine Lebensgefahr. Den Selbstmordversuch scheint S. infolge nervöser Ueberreizung unternommen zu haben.

? Schwach, 12. Mai. (Verschiedenes.) Der seit einem Jahre bestehende Gewerbeverein, dessen Leitung Landrath Grashoff übernommen, erfreut sich eines stetigen Zuwachses an Mitgliedern, so daß er schon jetzt zu den größten Vereinen der Stadt zählt. - Der hiesige Vaterländische Frauenverein beabsichtigt, ein Vereinsthaus zu bauen und darin eine Haushaltungsschule für junge Mädchen, eine Lesehalle, eine Spielschule usw. einzurichten. - Die vom Landrath Grashoff begründete Kreisbibliothek verfügt schon jetzt über 1200 Bände und hat einen bedeutenden, täglich wachsenden Leserkreis. - Kaufmann Köhler hat beim Patentamt den Muster-schutz auf einen Ausfallsalter mit zwei an einem durch Druckknopf beweglichen Querbalen besetzten Steckkontakt nachgesucht und erhalten. - Ein Privatunternehmer beabsichtigt, eine große öffentliche Turnhalle zu bauen, die nicht nur von den Turnvereinen, sondern auch von den Schülern der Stadtschulen benutzt werden könnte.

? Aus dem Schweger Kreise, 12. Mai. (Politische Bücher.) Das Landratsamt macht bekannt, daß die Thorne polnische Zibel mit Bildern (Torunski Clementorz polski von Kroszinski) durch Verbot des Bezirksauschusses vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen ist. Da die Zibel in letzter Zeit im Kreise mehrfach verbreitet worden, so sind die Ortspolizeibehörden angewiesen, auf die Befolgung des ausgesprochenen Verbots zu achten und Ueberretungsfälle zur Anzeige zu bringen. Noch mißdienlich und endlich an der Zeit wäre es, die Kolportage der aus Gallien importirten Monatshefte, welche unter dem Deckmantel der Religion die nationalpolnischen Ideen unter der polnischen Bevölkerung des Kreises wuchern, seit Jahren pflügen und fördern und den polnischen Zeitungen die Wege gebnet haben, zu verbieten.

Graudenz, 12. Mai. (Entsprungen und wieder ergriffen.) Der Musfietier Ploßchen von der 1. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 14. brach am Freitag Abend aus dem Militärarresthause in Graudenz aus und wurde flüchtig. Er wurde indeß am Sonnabend in der Umgegend von Graudenz wieder ergriffen und durch eine von Graudenz entsandte Patrouille dorthin zurückgebracht.

S. Flatow, 10. Mai. (Seeenverkauf.) Wie fast überall, so bezieht auch in Flatow die Herrschaft bei der Separation vor allem die Krugwirtschaften und die Seen in den Dörfern wegen der guten Pachtträge für sich. Aus irgend einem Grunde wurden aber die Seen damals nicht abgehügelt, so daß die Anwohner auch ferner den freien Zutritt zu den Seen beibehielten. Sie treiben noch heute dorthin ihr Vieh zur Tränke und benutzen das Gras bis zum Wasser. Dieses Recht der Anwohner führte zu mancherlei Streitigkeiten zwischen diesen und den Fischereipächtern. Man wollte später die Seen abgrenzen, wogegen aber die Anwohner mit Erfolg Protest einlegten. Um allen diesen Unannehmlichkeiten ein Ende zu machen, wurde beschlossen, diese Seen zu verkaufen. Es fand deshalb auf dem hiesigen Rentamt meistbietend der Verkauf von 11 zum Prinzipal Fideikommiß gehörigen Seen statt. Im allgemeinen wurde der aus dem bisherigen Pachtzins berechnete Pachtwerth bei den kleinen Seen überboten, dagegen bei den größeren Seen nicht erreicht; so betrug die Meistgebote u. a. für den Babasse (22,67 ha) 5580 Mk. (Eage 13 156 Mk.), Teufelsee (2,27 ha) 760 Mk. (Eage 715 Mk.), Sandsee (9,26 ha) 2257 Mk. (2257 Mk.), Köppler See (21,32 ha) 9000 Mk. (10 868 Mk.), Glumener See (29,07 ha) 4650 Mk. (10 582 Mk.), Schwenter See 2830 Mk. (572 Mk.) Lankeiner See (34,54 ha) 3000 Mk., Smirodower See (52,95 ha) 6578 Mk. Für den Lonczyn-See wurde ein Gebot nicht abgegeben.

S. Flatow, 12. Mai. (Schützengilde. Erfindung.) Infolge Einladung haben die meisten Schützengilden der Nachbarkreise ihre Theilnahme an der 200jährigen, am 13. und 14. Juli c. stattfindenden Jubelfeier der hiesigen Schützengilde zugesagt. Der Festausschuß ist bemüht, schon jetzt die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Gestern wurde in Gemeinschaft der Ehrenmitglieder des Komitees das Festprogramm festgelegt. Die Begrüßungsrede an die fremden Gilden hält der Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Birk, den Kaiserhoch beim Festmahle in Lampartis Saale bringt Herr Superintendent Bodenburg aus und die Festrede auf dem Hauptmarkt hält der Herr Pfarradministrator Didomanski. - Ein hiesiger Maschinenbauer Fischer will eine selbstthätige Verkopplung der Eisenbahnmotoren erfinden haben. Das Modell will er vom 15. bis 22. Mai im Freundschaftsgarten ausstellen.

König, 10. Mai. (Wegen Ungehör vor Gericht) wurde gestern von dem hiesigen Schöffengericht der Besitzer Kowalewski aus Odrz zu einer Haftstrafe von einem Tage verurtheilt und diese Strafe sofort vollstreckt. Er erklärte nämlich, nur polnisch zu verstehen. Im Laufe der Verhandlung zeigte es sich aber, daß er sehr gut deutsch konnte, was auch durch einen Zeugen bestätigt wurde.

v. Mohrungen, 12. Mai. (Die Landbank) in Berlin verkaufte von der ihr gehörigen Herrschaft Maldeuten das Gut Wilhelmshöhe in Größe von ca. 366 Morgen an Frauäule Bertha Domnia zu Sonnenhof bei Niebischl.

Bunte Chronik.

- Der Ausbruch des Vesubs im Jahre 79. Aus Anlaß des Unglücks, das die Insel Martinique betroffen hat, dürfte der folgende Brief des jungen Plinius an Tacitus über den Vesubausbruch von 79 n. Chr. wieder an Interesse gewonnen haben. Plinius schreibt darüber: „Du willst, daß ich Dir den Tod meines Oheims beschreibe, damit Du ihn desto getreuer den Nachkommen beschreiben könntest: Er befand sich zu Misennum als Befehlshaber der kaiserlichen Flotte. Am 24. August ungefähr um 1 Uhr Nachmittags meldete ihm meine Mutter, daß sich eine Wolke von ungewöhnlicher Größe und Erscheinung zeige. Er forderte seine Schute und bestieg eine Anhöhe, von wo aus er das Schauspiel am besten betrachten konnte. Man konnte aus der Ferne nicht erkennen, aus welchem Berge die Wolke hervorkam, erst später erfuhr man, daß es der Vesub war. Die Wolke stieg auf, sie glich an Gestalt einem Baume, und zwar einer Pirie, denn sie erhob sich gleichsam auf einem sehr hohen Stamme und breitete sich in mehrere Äste aus. Ich glaube, sie wurde von einem starken Luftstrom emporgehoben, und als dieser schwächer wurde und sie verließ oder als ihre Schwere das Lebergewicht bekam, breitete sie sich langsam aus; sie war stellenweise weiß, stellenweise aber auch schwarz und fleckig, je nachdem sie Erde oder Asche mit emporgerissen hatte. Der gelehrte Mann gedachte das Ereigniß näher kennen zu lernen; er ließ daher einen liburnischen Schnellsegler bereit stellen; mir stellte er es frei, mit ihm zu gehen. Ich antwortete, ich wollte lieber studieren; er selbst hatte mir gerade etwas zum Schreiben gegeben. Er war gerade aus dem Hause getreten, als er einen Brief erhielt: Casius Bassus und die übrigen Einwohner von Retina, das am Fuß des Berges lag und nur die Flucht zur See gestattet, boten ihm, von der drohenden Gefahr erdretet, um Errettung aus derselben. Er änderte also seinen Entschluß und ging mit größtem Muth an das Werk, das er nur aus Witzbegierde begonnen hatte. Er ließ die Vierereder ins Meer bringen und bestieg sie, um nicht nur den Leuten von Retina, sondern auch vielen anderen Hilfe zu bringen, denn die Küste war wegen ihrer schönen Lage stark bevölkert. Er eilte dahin, von wo andere entflohen, und in geradem Kurs steuerte er in die Gefahr hinein, so fern von Furcht, daß er alle Bewegungen, alle Formen jenes schlimmen Vorgangs distirte und zur Aufzeichnung brachte. Je näher die Schiffe kamen, desto heißer und dichter fiel die Asche; schon fielen auch Bimssteine nieder und schwarze Steine, verbrannt und durch das Feuer gedörten; bereits war auch das Meer seicht geworden und die Gestade wegen der Auswürfe des Berges schwer zugänglich. Er zögerte ein wenig, ob er umfahren sollte, sprach aber bald darauf zum Steuermann, der dazu rieth: „Den Lappern untersteht das Glück; fahre zu Pomponianus!“ Dieser war in Stabia, durch einen Meerbusen getrennt, denn das Meer dringt hier mit samt geschweifter und gekrümmter Küste in das Land hinein. Pomponianus hatte angesichts der Gefahr, die freilich noch nicht unmittelbar war, sein Gepäck in die Schiffe bringen lassen, fest entschlossen zu fliehen, wenn der ungünstige Wind sich gelegt hätte. Nachdem mein Oheim, getrieben von dem ihm günstigen Wind, angekommen war, umarmte er den Aengstlichen, tröstete und ermahnte ihn; um dessen Furcht durch seine eigene Sorglosigkeit zu mildern, ließ er sich ins Bad bringen, leste sich hernach zu Tisch und speiste heiteren Muthes oder was gleiche Seelengröße bedeutet, scheinbar heiter. Inzwischen tobten aus dem Vesub an mehreren Stellen breite Flammen und hohe Feuer hervor, deren Glanz und Klarheit durch das Dunkel der Nacht noch gehoben wurde. Um der Umgebung die Furcht zu benehmen, gab mein Oheim an, das rühre von brennenden Häusern und Landgütern her, welche die Landleute aus Angst verlassen hätten. Dann legte er sich nieder und schlief tief. Aber der Hofraum, von dem man aus zum Zimmer gelangte, hatte sich bereits mit Asche und Bimssteinen so stark angefüllt, daß bei längerem Aufenthalt in dem Schlafzimmer der Ausgang verperret worden wäre. Er wurde geweckt und begab sich zu Pomponianus und den Uebrigen zurück, die gemacht hatten. Man beriet nun gemeinsam, ob man im Hause bleiben oder ins Freie gehen sollte, denn das Haus wankte unter den häufigen und entsehdlichen Stößen und schien, gleichsam aus seinen Füßen gehoben, bald hierhin, bald dorthin zu schwanken und dann wieder in seine frühere Stellung zurückzukehren. Unter freiem Himmel wiederum fürchtete man das Niederfallen der Bimssteine, obgleich dieselben leicht und ausgebrannt waren. Man wählte jedoch bei Abwägung der Gefahren das Letztere, da bei ihm ein Vernunftgrund den anderen, bei den Anderen eine Furcht die andere besiegte. Man legte sich Rissen als Schutz gegen die herabfallenden Steine auf den Kopf und band sie mit Tüchern fest. Anderswo war bereits heller Tag, hier aber herrschte noch Nacht, finsterner und dichter als sonstige Nächte; viele Fackeln und mannigfacher Lichtschein milderten faum die Finsterniß. Man beschloß an die Küste zu gehen und aus der Nähe festzustellen, ob das Meer etwa schon befahrbar wäre; es war aber noch sehr trüblich und feindlich. Hier legte sich mein Oheim über ein ausgebreitetes Tuch, verlangte nochmals kaltes Wasser und tranf. Aber die Flammen und der Schmelgeruch, die sie bedrohten, trieben die Einen in die Flucht und schreckten ihn auf. Auf zwei Diener gestützt erhob er sich, sank aber sofort wieder zurück; ich vermuthe, daß der dicke Dampf ihm den Athem benahm und die Luftströme, die bei ihm von dorthin schwach, eng und häufig entzündet war, verschloß. Als es endlich am dritten Tage wieder heller geworden war, fand man seinen Leichnam ganz unterlegt noch in seiner Kleidung; er glich mehr einem Schlafenden, als einem Todten.“

(Nachdruck verboten.)  
**Von der Düsseldorf Ausstellung.**  
Von Franz Eberhard.

Es heißt die Ausstellung. Das besagt für jeden Kenner des weiblichen Geschlechtes genug. Dieses wird nämlich nie zur Zeit fertig, schon aus Vererbungsprinzip, weil Eva auch erst ins Paradies kam, als Adam schon seiner sich längere Zeit erfreute.

Und so präsentiert sich die „Industrie- und Gewerbe-Ausstellung für Rheinland und Westfalen und benachbarte Bezirke, verbunden mit einer deutsch-nationalen Kunstausstellung“, die am 1. Mai im Weisem zahlreicher Würdenträger in Düsseldorf eröffnet wurde, gewissermaßen noch im Neglece. Aber auch das hat seine Reize.

Man hat zwar in der schönen Gartenstadt am Rhein behauptet, das grandiose Unternehmen würde zur Eröffnung fertig sein; man hat auch alles gethan, um die Behauptung zu belegen. Aber wie das so manchmal ist, die Ausstellungsleiter denken und die Aussteller denken. Die letzteren, die naturgemäß die gesammten Kräfte anspannen, um in vollen Ehren bestehen zu können, sie halten mit ihren Werken so lange wie möglich zurück, um „bei der Enthüllung“ um so mehr zu strahlend. Aber nichts desto weniger — die Düsseldorf Ausstellung darf das für sich in Anspruch nehmen, mit der Toilette, als sie das Publikum zum ersten Male zuließ, so weit fertig gewesen zu sein, wie keine andere. Und wer sie denn recht genau studieren will, der mag ruhig schon jetzt damit beginnen. Er findet so viel des Anziehenden, Schönen, so übermäßig viel des Interessanten, daß das übrige, was der Vollendung noch entgegensteht, längst aufgegeben sein wird, wenn er sich nach dem Vorhergegangenen auch mit ihm beschäftigen kann.

„Düsseldorf ist eine schöne Stadt und wer zufällig das Glück hat, dort geboren zu sein —“ So ähnlich hat, glaube ich, schon Heinrich Heine in seinen, um mit einer höheren Tochter zu reden, „Gesammelten Werken“ gesagt. Das ist zwar schon sehr lange her. Aber sein Wort gilt heute noch mehr denn je. Düsseldorf ist wirklich eine schöne Stadt, eine Gartenstadt par excellence. Man findet es, wenn man seine herrliche Königsallee, seinen mächtigen alten Hofgarten durchwandert, begreiflich, weshalb die Leute, die den Plan faßten, Deutschland und der übrigen Welt die Erzeugnisse rheinisch-westfälischen Fleißes vorzuführen, auf Düsseldorf verfielen. Und außerdem liegt es ja am Fuße des reizenden, noch viel zu wenig gewürdigten Bergischen Landes, liegt es am Rhein. Nicht an jenem Theile des romantischen fagenumwobenen Stromes, wo ihn hohe Berge einengen, wo die Rebe reift, sondern da, wo „die Tanne grünt und das Erz blüht, wo Gott das Eisen wachsen läßt und die Kohle aus der Erde Schooß gehoben wird, wo der nervige Arm den Hammer schwingt, der Amboss dröhnt...“ Das mag manchem Gemüthe so rauh, so lärmend klingen. Und doch, gerade das, gerade dieser Lärm, dieses gernerliche Treiben, diese Industrie ist die Poesie unserer Tage, unserer Zeit, die sich mit besonderem Stolze die schaffende nennen darf, unserer Zeit der Wunder.

Und wahrlich, was man Wunderbares vereinigen, vorführen kann, auf der Düsseldorf Ausstellung ist es vertreten, der Ausstellung im Zeichen der „Elektrizität“.

Im ureigenlichen Sinne ist sie eine Logische

(Nachdruck verboten.)  
**Der Arbeit Lohn.** (Alle Rechte vorbehalten.)  
Roman von D. Ester.  
(36. Fortsetzung.)  
13. Kapitel.

In der Villa Nynden war es still geworden. Am Tage nach dem Unfall Haralds reisten Erzellenz von Galtersmarck und seine Tochter plötzlich ab, sodaß sich allerlei Gerüchte über Mißlichkeiten zwischen dem Minister und Nynden verbreiteten.

Auch der Aufenthalt Edeldards auf Schloß Fredersdorf konnte nicht verborgen bleiben und wenn auch einige Leute, an deren Spitze der alte Kreisphysis stand, ihre opferwillige Großmuth anerkannten, so lautete doch das allgemeine Urtheil dahin, daß es sich für eine junge Dame nicht schickte, die Pflege eines unehrlichen Herrn zu übernehmen, selbst dann nicht, wenn sie mit ihm verlobt sei.

Aber das war ja nicht einmal der Fall! Denn niemand hatte eine Verlobungsanzeige erhalten, in keinem Blatt stand die Verlobung zu lesen und Herr Nynden ging jeder Erörterung dieser Angelegenheit geflissentlich aus dem Wege.

So mußte man keine rechte Erklärung für die ganze Geschichte, die vergrößert und entstellte, sich allmählich zu einem großen Klatsch auszuweiten drohte.

Man hielt sich an die Thatsachen, daß der Minister plötzlich abgereist, daß ein für nächste Woche angefertigtes Fest in der Villa Nynden plötzlich abgesetzt war, und daß Nynden selbst sich nirgends mehr blicken ließ und niemanden empfing.

Thatsache war freilich, daß der Minister und Nynden in tiefer Verstimmung von einander geschieden waren.

Der Minister war viel zu feinfühlig, als daß er das schroffe Vorgehen Nyndens billigte.

„Ich habe schon gebeten, besser Nynden,“ sagte er am Abend nach dessen Rückkehr von Fredersdorf, „daß Sie keinerlei Zwang auf Edeldard ausüben möchten. Es schmerzt mich, daß Ihre Tochter meine aufrichtige Neigung nicht zu schätzen weiß, aber ich wünsche nicht, daß sie mir gezwungen die Hand reichete. Ich rathe Ihnen, sich mit den obwaltenden Verhältnissen abzufinden und sich mit Ihrem Fräulein Tochter zu verständigen.“

„Unter keinen Umständen, wenn sie sich meinem Willen nicht beugt!“ stieß Nynden heftig hervor. „Was nennen Sie das — sich Ihrem Willen beugen, Herr Nynden? Sie werden doch begreifen, daß ich unter den obwaltenden Verhältnissen meine Verlobung nicht aufrecht erhalte? Weshalb wollen Sie da nicht Ihre Einwilligung zu einer Verbindung Ihrer Tochter mit Herrn von Fredersdorf geben? Zumal ja diese Verbindung schon vor Jahren geplant war.“

Folge der Pariser Weltausstellung. Man hat 1900 das Wort geprägt, die Zeit der Weltausstellungen wäre vorüber. Und zum Mindesten ist das insofern richtig, als man eine Ausstellung von der praktischen Seite aus betrachten soll. Ginzufügt, daß manches Fach nicht in dem Maße berücksichtigt werden kann, das es beanspruchen darf. So wärs wenigstens an der Seine mit der rheinisch-westfälischen Industrie, der gewaltigsten wohl in Europa, der Industrie jener Männer, unter denen Namen wie Krupp, der verstorbenen Stamm, schon genug sagen. Was also hier in Paris gesündigt wurde, beschloß man im eigenen Vaterlande wieder gut zu machen. Und der Gedankenjauch zu der jetzigen Ausstellung war gelegt und schoß schnell in kräftige Wurzeln. Wer nur etwas bedeuten will, hegte die Idee und pflegte sie weiter; die großen finanziellen Fragen — der Urbesitz aller Dinge — waren schnell erledigt. Nun mochte die Wurzel den Stamm ansetzen.

D, man wußte sich auch schon der richtigen Männer zu verschaffen, um das Werk zu schöner Vollendung zu führen. Ich will hier und auch im folgenden mich weniger mit Namen beschäftigen, nur soviel denn, daß den Vorsitz, im wichtigsten, dem Arbeitsausschuß, Geheimrath Rueg übernahm, der schon die 1880er Ausstellung in Düsseldorf mit Erfolg geleitet hatte. Die Gesamttagesarbeiten der Ausstellung führte Herr Beigeordneter Dr. Wilms-Düsseldorf. Und im Arbeiterausschuß, um auf diesen zurückzukommen, sitzen die hervorragendsten Vertreter der ausstellenden Industrie. Man griff nun auch von vornherein die Sache recht geschickt an. Zwei Jahre hindurch erschien — die Macht des gedruckten Wortes! — eine elegant ausgestattete Ausstellungszeitung, die in Text und Bild fortwährend über das Geleistete und das Werden informirte und neherher treffliche Führerdienste in die Natur und das Wesen der beiden Westprovinzen bot. Allen Anforderungen des modernen Buchdruckgewerbes entsprechende Proschüren wurden ausgegeben, ganz zu schweigen von den Plakaten. Und was nun zur und nach Eröffnung alles auf diesem Gebiete aufgetaucht ist, wer möchte es registriren? Unmengen von Führern und Katalogen, illustrierten und nicht illustrierten, Unmengen von Anführern — natürlich! — offiziellen und nicht offiziellen. Und insbesondere die offiziellen, sie werden, um im üblichen Tone zu sprechen, „eine Zierde jeden Albums sein“. Wer sich mit all diesen Erinnerungszeichen versehen will, mag sich bei der Bank noch schnell einen doppelten Kredit geben lassen.

Den Gesamtplan der Ausstellung hat der inzwischen verstorbenen Hamburger Architekt Georg Thielen entworfen. Ob er so, wie er es sich gedacht, zur Ausführung gelangte, vermag ich nicht zu beurtheilen. Der bekannte Kunstschriftsteller Richard Muther meint's nicht. Nachträgliche Einschübel, so schrieb er einmal, wie das genöthig ist zu gehen, störten heute das Gesamtbild. Auch rügte er, daß man nicht gewagt habe, das Material unerschöpflich sprechen zu lassen, daß man das Neueste dieser Hallen, in denen die moderne Technik Triumph feiert, „mit den nichtsnutzigen Facaden überpappt habe“, ausgenommen den Riesepavillon der Firma Krupp. Er hat ja Recht, wenn er sagt, in der Baukunst sei das Gefühl für das Organische noch nicht erwacht. Es ist aber damit dem Laien gegenüber wie mit mancher anderen Kunst. Was ist schön und häßlich? Lieft man die Schriften der modernen Aestheten, man findet bald, daß die Künstler sich selbst darüber noch nicht einig sind, findet, daß jedes Schönheitsgefühl vorläufig noch ein recht individueller Begriff ist.

Doch wozu das alles. Ich bin davon über-

„Sie nehmen Ihre Werbung zurück, Erzellenz? Nun ja, ich kann Ihnen das nicht verzeihen! Aber mir werden Sie es auch nicht verargen, wenn ich meine Zustimmung zu jener anderen Verbindung nicht gebe. Fredersdorf ist in der ganzen Gegend als halb verrückter Sonderling bekannt, dem vertraue ich meine Tochter und — und mein Geld nicht an!“

Der Minister zuckte die Achseln.  
„Meiner Ansicht nach wird Herr von Fredersdorf verkannt. Er ist ein sehr tüchtiger Landwirt und Geschäftsmann, der sich durch eigene Kraft hochgearbeitet hat. Ich habe seine Thätigkeit mit Erstaunen im Stillen verfolgt.“

„Vielleicht haben Erzellenz auch bemerkt, daß Fredersdorf mit den Arbeitern fraternisirt?“

„Man sollte sich nur freuen, wenn das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern ein gutes ist.“

„Fredersdorff huldigt ganz verrückten Anschauungen!“

„Davon ist mir nichts bekannt.“

„Aber mir! Die ganze Gegend spricht davon. Der Baron scheut sich nicht, mit seinen Arbeitern am Sonntag in der Wirthschaft zusammen zu sitzen, mit ihnen zu trinken und ihnen allerlei Reden zu halten!“

„Ich glaube, Sie übertreiben, Herr Nynden!“

„Einmal! Einem Manne, der sich außerhalb der Gesellschaft gestellt hat, gebe ich meine Tochter nicht. Für eine solche Verbindung ist mir mein Geld zu schade!“

„Ich kann dazu gar nichts sagen und muß die Entscheidung Ihnen überlassen, Herr Nynden. Ich möchte nur bitten, mir zu gestatten, mit meinen Töchtern morgen nach Berlin zurückzufahren.“

„Sie wollen fort, Erzellenz? Gerade jetzt?“

„Sie werden begreifen, daß es mir peinlich ist, Ihre Gastfreundschaft noch länger in Anspruch zu nehmen.“

„Mit anderen Worten: Sie kündigen mir die Freundschaft auf?“

„Sie übertreiben wieder einmal.“

„Ich werde Ihrer Abreise nicht im Wege stehen, Erzellenz,“ entgegnete Nynden, „ber nur mit Mühe seinen Born meikern konnte.“ „Ich denke, auch ohne ministerielle Hilfe meinen Weg zu finden.“

„Herr Nynden, wollen Sie mir gefälligst erklären, was diese Worte zu bedeuten haben?“ fragte der Minister in scharfer Tone.

Nynden lächelte bitter auf.

„Ich sehe nur die Konsequenzen aus dem Verhalten Euer Exzellenz“, entgegnete er spitz.

„Ich kann Sie daran nicht hindern“, antwortete der Minister kalt, erhob sich, machte Nynden eine steife, förmliche Verbeugung und verließ das Zimmer.

Er bereute jetzt, seiner Neigung zu Edeldard

zeugt, daß das schöne Meisere der Ausstellung gefallen wird. Schon die Lage, lang hingestreckt am Rhein! Im Süden ansetzend an den Hofgarten, die Frontlinie scheinbar fortgesetzt durch die mächtige über den Rhein nach Oberassel geschlagene Bogenbrücke. Und nun die gärtnerischen Anlagen selbst, wahre Kleinodien der Natur. Und unter dieser Farbenpracht die glänzenden Gebäude und Häuser und sonstigen Bauten. Modern ist Triumpf. Und andererseits soll doch das Moderne dem Geschmack des Erbauers entsprechen. So sehen wir vieles und freuen uns der Mannigfaltigkeit, freuen uns dieser bunten Architektur und bedauern, daß alles das, was hier aufgebaut, wieder fallen soll, daß das, was in anderthalb Jahren mühsam geschaffen, vielleicht in einem Winter wieder zerstört wird.

Ich will nicht durch die Ausstellung führen. Wohin sollten wir da gerathen? Ich sagte es schon, was Name und Klang hat, ist vertreten. Krupp's Pavillon zeigt über Panzerthürmen und Kanonenrohren einen riesigen aufgetakelten Geschützmaß. Uebrigens liefert dieser Industrielle von der Billa Hügel nicht nur die Erzeugnisse seiner Eisenerz-Gußstahlfabrik, sondern auch die des vormaligen Aufhewerschen Stahlwerks in Annen, des Krupps-Werkes in Budaun und der Germania-Werke in Kiel, und unter anderem hat er sich das Vergnügen geleistet, eine Nickelstahlhülle von 45 m Länge und etwa 50 t Gewicht, einem äußeren Durchmesser von 540 mm und einem inneren von 120 mm zur Ausstellung zu bringen. An eine unmittelbare Verwendung dieses Stückes wird gar nicht gedacht; nur zeigen soll es, was er leisten kann. Seine Blechfabrikation ist vertreten mit einem Blech von 26,80 m Länge, 3,65 m Breite, 38,5 mm Dicke und 29,5 t Gewicht, wohl der größten Fläche, die bisher gewalzt wurde. In der Nähe dieses Pavillons liegen nebenbei bemerkt auch die beiden Kanonenboote, die der Kaiser zur Ausstellung herbeuerte, der „Panther“ und der „Sleipner“, das kaiserliche Dampfschiffboot. Der „Bodumer Verein für Bergbau- und Gußstahlfabrikation“ hat eine Art Kirche errichtet, von deren Glockenthurm aus ein herrliches Geläute zeitweilig über den Platz klingen. Innen sehen wir u. a. eine Schraubenwellenleitung für ein Kriegsschiff, wie deren mehrere für die italienische Marine fabrizirt wurden. Da haben wir anderswo alles, was auf die Kohlenförderung bezug nimmt, haben wir die 450 m lange Industriehalle, die 280 m lange Maschinenhalle, in der ein vollständiges Universal-Walzwerk mit Dampfmaschinenbetrieb u. s. w. in Thätigkeit gesetzt wird. Kurzum, alles italtliche, übermäßige Beweise menschlichen Könnens.

Die Betonarbeiten vor der Industriehalle sind noch im Werden begriffen. Sie sollen zeigen, was der Beton für die Decorative zu bedeuten vermag. Hier soll auch die hohe Fontäne springen, die Abends nicht nur elektrisch beleuchtet wird, sondern auch die schönsten Scheinwerferbilder aufnehmen wird. Die Ausstellung im Lichte der Elektrizität! Abends wird sich das zeigen, wenn nicht nur an der mächtigen Galleriefrent alles glüht und aufleuchtet, alles mit einem Sternemantel behängt scheint, sondern auch an der Rheinbrücke, an manden anderen Pavillons, und abends wird's ja stets besonders gut, wenn sich Natur, Schönheit und Kunst, einerlei welche, zu einer Dreieinigheit vermählen werden, wenn sich das Volk verlammt nicht nur zum Lernen, sondern auch zum Genießen.

Und eins soll doch das andere ablösen. Das ist ja das Alpha und Omega aller Erziehungsweisheit.

gefolgt zu sein und sich mit Nynden so tief eingelassen zu haben. Er ahnte, daß Nynden seine hohe, amtliche Stellung geschäftlich hatte ausbeuten wollen, was seiner Ehrenhaftigkeit zuwider war, und er empfand eine wirklich schmerzliche Enttäuschung, daß Edeldard seine ehrliche Neigung abermals zurückgewiesen hatte.

Am anderen Morgen reiste er ab. Wichtige Geschäfte, so sagte er seinen Töchtern, riefen ihn nach der Residenz zurück.

Else und ihre Schwestern ahnten zwar den wahren Zusammenhang, waren aber zu wohl-erzogen, als daß sie ihrem Vater irgend welchen Widerspruch entgegensetzten hätten.

Else wünschte freilich, nach von Edeldard Abschied zu nehmen; aber sie erkannte dies als eine Unmöglichkeit, und so schrieb sie einen herzlichen Abschiedsbrief an Edeldard, trug ihr Grüsse an Harald auf und sprach die Hoffnung auf ein baldiges glückliches Wiedersehen aus. Edeldard sollte wenigstens wissen, daß sie — Else — ihr Verhalten standes und durchaus billige.

Durch Hans von Bebenroth, der ihr geschrieben, er werde in den nächsten Tagen nach Berlin zurückfahren und hoffe dann, sie wiederzusehen, würde sie ja das Nähere erfahren.

So lag denn die Villa Nynden, in der noch vor wenigen Tagen ein so reges, glänzendes Leben und Treiben geherrscht, wieder einsam und verlassen da.

Mit stillem Ingrimm sah Nynden, daß die Gesellschaft, die ihn vor kurzem umschmeichelt, sich von ihm zurückzog. Begegnete er einem Herrn auf der Promenade, grüßte dieser wohl höflich, eilte aber rasch vorüber; trat Nynden in die Weinstraße, in der er ab und zu in der Gesellschaft von Offizieren und anderen Herren ein Glas Wein zu trinken pflegte, so verstummte das Gespräch und einer der Herren nach dem anderen empfahl sich unter irgend einem Vorwand.

Man mißtraute ihm — das merkte Nynden an mancherlei Anzeichen. Man erzählte sich jetzt plötzlich über die Herkunft seines Reichthums allerd hand seltsame Geschichten. Auf ehrliche Weise könne man doch nicht in wenigen Jahren zu einem so großen Vermögen gelangen. Wer könne wissen, was da unten in Südafrika geschehen sei? Weshalb hatte Nynden Transbaal verlassen? Er war doch Beamter des Freistaats gewesen? Sollte er etwa in Solbe England gestanden haben?

Solche Gerüchte liefen in der Stadt um und bewirkten, daß man sich noch mehr von Nynden zurückzog.

Nach über das Verhältnis Edeldards zu Harald wußte man sich allerdings Selbstanklagen zu erzählen. Kurz, die Gesellschaft ließ Herrn Nynden fallen, da sein Ruf nicht mehr durch die Autorität des Ministers gedeckt wurde.

Eines Tages durchschwirrte das Gerücht die

**Bunte Chronik.**

— **Wolfsjagd-Offiziere.** Aus Paris wird der „Dsch. Tagesztg.“ geschrieben: Die Ernennung eines Wolfsjagd-Leutnants (Lieutenant de l'ouveterie) für das Departement Seine-et-Oise bringt wieder eine Institution auf das Tapet, deren Ursprung fast ebenso alt ist wie der Ursprung Frankreichs. Man muß bis zu den Zeiten Karls des Großen zurückgehen, um die erste Organisation von Offizierkorps zu finden, die die Landbevölkerung gegen die durch Wölfe verursachten Verheerungen schützen sollten. Es ist eine der wenigen Institutionen, die die Revolution nicht vernichtet hat. Vor 1789 waren die Vorrechte der Wolfsjagd-Offiziere allerdings viel bedeutender als jetzt. Sie hatten Jagdrecht während der ganzen Jagdzeit und waren von den meisten Steuern befreit. Seither sind die mit dem Amt verbundenen Vortheile sehr verringert worden; sie umfassen die Befreiung vom Jagdschein, das Recht, zweimal im Monat in den Staatswaldungen den Reiter zu jagen und endlich eine besondere Uniform. Die modernen Wolfsjagd-Offiziere verzichten allerdings auf das etwas sehr bunte Kostüm und tragen die gewöhnliche Jäger-Uniform. Es sind fast immer Großgrundbesitzer, die sich um das eigenartige Amt bewerben, denn im Verhältnis zu den kleinen Vortheilen, die es verschafft, sind die Kosten und Verpflichtungen, die es verursacht, sehr bedeutend. Nach den Bestimmungen muß der Wolfsjagd-Leutnant einen Biqueur, zwei Jagdnächte und vierzehn Hunde, darunter vierzehnhunde, unterhalten. In der Praxis kann diese „Jagd-Ausrüstung“ mit Zustimmung der Behörde reduziert werden. Die Wolfsjagd-Offiziere sind außerdem für Jagdbegebenheiten, die von ihnen oder ihren Reuten begangen werden, verantwortlich. Das Landwirtschafts-Ministerium gewährt den Wolfsjägerbrämien, die 18 Francs für jede trüchtige Wölfin, 15 Francs für eine nicht trüchtige Wölfin, 12 Francs für einen Wolf und 6 Francs für ein junges Wolf betragen. Die Brämien, die Heinrich IV. gewährte, waren allerdings etwas bedeutender, sie betragen 300 Francs für eine Wölfin, 250 Francs für einen Wolf und 100 Francs für einen jungen Wolf, und dabei muß man in Erwägung ziehen, daß der Werth des Geldes damals fast dreimal so groß war wie heutzutage. Obwohl die Zahl der Wölfe in Frankreich sich bedeutend verringert hat, schießt man doch noch jährlich 1000 bis 1300 Stück, und der Staat zahlt durchschnittlich 100 000 Francs Brämien. Die meisten Wölfe findet man in den Departements Meuse, Haute-Marne, Vogesen, Haute-Saône, Côte-d'Or, Aube, Dordogne, Haute-Vienne, Charente, Creuse und Corrèze.

— **Deutsche Ansichtskarten im Auslande.** In der „Papiertztg.“ lesen wir: Eine Anzahl polnischer größerer Papierwaarenhandlungen in Warschau fühlte sich durch die in letzter Zeit häufigen Maßnahmen der preussischen Regierung gegen polnische Gesträfte veranlaßt, ihre deutschen Geschäftsverbindungen zu lösen. Sie ließen sich von tschechischen und französischen Firmen Musterproben von Ansichtskarten kommen. Da diese Muster ebenso gut waren, wie früher die deutschen, so wurden von den Warschauer Geschäftsleuten daraufhin große Bestellungen gemacht. Bei der Ankunft der Waaren erfuhr die Besteller jedoch eine große Enttäuschung. Sämmtliche Karten trugen die Zeichen Berliner, Dresdener oder Leipziger Firmen. Sie hatten demnach Ansichtskarten, die sie früher ohne Zwischenhandel bezogen, auf Umwegen erhalten. Aus diesem Falle geht hervor, in wem großem Maßstabe die deutsche Ansichtskartenindustrie den Weltmarkt beherrscht.

Stadt: Nynden ist abgereist! Niemand weiß, wohin!

Man erkundigte sich, man ging an der Villa vorüber. Die Läden derselben waren fest verschlossen, nahe an der Eingangspforte stand ein Pfabl mit einer Tafel und auf dieser die Bekanntmachung, daß das Grundstück mit allem Inventar zu verkaufen sei. Nähere Auskunft ertheilte das Kommissionsgeschäft von A. Wühlberg in Berlin.

Wenige Tage lang bildete dieser Vorfall das Stadtgespräch.

Dann traten andere Ereignisse in den Vordergrund, man dachte kaum noch an Nynden und seine Villa, die öde und verlassen in dem großen Park lag, beaufsichtigt nur durch einen Gärtner, der selbst nicht wußte, wo sich Herr Nynden befand.

Auch in Schloß Fredersdorf herrschte tiefe Stille. Aber es war die Stille des Glückes, des Friedens!

Einen letzten, warmen, goldigen Gruß sandte die scheidende Sonne des Herbstes auf Schloß und Park. Erglühend in gelben und rothen Farben standen die Bäume des Parkes, die die Stürme des Herbstes noch nicht ihres Laubschmuckes beraubt hatten.

Auf der Veranda standen Arm in Arm Harald und Edeldard — welche seit der Genesung des Geliebten in der Familie des alten Arztes, Doktor Mertens, wohnte. Beide hatten die Blicke sinnend auf die fallenden, welken Blätter gerichtet, die langsam auf den Rasen niederfielerten.

Edeldard hielt einen Brief in der Hand, der ihr in jubelnden Worten das junge Glück Elses und Hans von Bebenroths verkündete, deren Verlobung vor einigen Tagen veröffentlicht worden war.

„Auch Du wirst glücklich werden, meine theure Edeldard,“ schrieb Else, „Denn Deine Treue, Dein Opfermuth, Deine Liebe haben den Sieg über all das Häßliche und Gemeine auf dieser Erde davongetragen. Du bist Dir selbst treu geblieben und diese Treue trägt den Lohn in sich. An Deiner Treue, an Deinem Muth, an Deiner Liebe haben wir uns alle aufgerichtet, sind wir alle gewachsen in unserer Treue, in unserer Liebe, in unserem Muth. Die Menschen mögen Dich um das beurtheilen, was Du gethan — wir aber lieben und ehren Dich nur um so mehr, und selbst mein Vater, dem Du doch einen großen Schmerz zugefügt hast, zuzugestehen mußtest, achtest Dich deshalb um so höher.“

Sei glücklich, meine Edeldard, wie Deine Else es ist! Und wenn der Sommer wieder in das Land zurückkehrt, dann kommen zwei glückliche Menschen zu Euch, und die Schatten der Vergangenheit im alten Schloß Fredersdorf, von denen Harald mir einst sprach, sollen vor unserem gemeinsamen sonnigen Glück dahinsinken.

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaft.

p. Berlin, 12. Mai. Der Verband Reisender Kaufleute Deutschlands veranstaltete am Sonntag Abend in den Gemüthsräumen der Flora-Charlottenburg ein Festbankett, das sich äußerst zahlreicher Beteiligung erfreute.

Kunst und Wissenschaft.

Ausgrabungen in Babylon, Vordrissa und Assur. Mittheilung 12 der Deutschen Orientalischen Gesellschaft in Berlin enthält einen zusammenfassenden Bericht über die Grabungen in Assur seit 1900.

Büchermarkt.

\* Die Gesundheitserin. Erzählung aus dem amerikanischen Leben. 2. Auflage von „Die Hallelujah, Jungfrau“ von Philipp Berges.

Hallelujah-Jungfrau\* erschienen ist, wird in seiner 2. Ausgabe erhöhtem Interesse begiehung.

Staubesamt Schluß.

Vom 3. bis 10. Mai 1902. Aufgabe: Väter Carl Richard Klamm mit Martha Kriatowitsch, Maler Gustav Wilhelm Holstein, Bromberg, mit Theresie Matha Zielmann.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 13. Mai. Ankl. Handelskammerbericht. Weizen 176 bis 182 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Noth, alter Winterweizen ohne Handel.

Berlin, 10. Mai. (Original-Bochenerbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notieren: Ia. Kartoffelmehl 15,50-16,00 M., IIa. Kartoffelmehl 15,50-16,00 M.

Danzig, 12. Mai. Weizen matter. Besaght wurde für inländischen weiß 777 Gr. 183 M., Sommer 745 Gr. 172 M., 759 und 772 Gr. 175 M. per Tonne.

Magdeburg, 12. Mai. (Zweiter Bericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sad 7,30-7,60 Nachprodukte 75 Proz. o. S. 5,20-5,45. Rohzucker I. mit Sad 27,70.

Wien, 12. Mai. Inländische Kreditanleihe 686,00, Oesterreichische Kreditanleihe 670,50, Franzosen 662,50, Lombarden 45,00, Eisenbahn 470,50.

Wien, 12. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen fest, per Mai 22,00, per Juni 22,20, per Juli-August 21,75, per September-Dezember 20,40.

Antwerpen, 12. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen fest, per Mai 22,00, per Juni 22,20, per Juli-August 21,75, per September-Dezember 20,40.

London, 12. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen fest, per Mai 22,00, per Juni 22,20, per Juli-August 21,75, per September-Dezember 20,40.

Berlin, 12. Mai. Die Börse begann die neue Woche in sehr geschäftiger, auf vielen Spekulationsgebieten in schwächerer Haltung, wenn auch die Kurse keine erheblichen Veränderungen gegenüber dem vorgehenden Tage aufwiesen.

Kurze im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditanleihe 210,50-40 bez. Franzosen 142,25 bez. Lombarden 14,75-90 bez. Anatolier 89,80 bez.

Frankfurt a. M., 12. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen fest, per Mai 22,00, per Juni 22,20, per Juli-August 21,75, per September-Dezember 20,40.

London, 12. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen fest, per Mai 22,00, per Juni 22,20, per Juli-August 21,75, per September-Dezember 20,40.

Wien, 12. Mai. Inländische Kreditanleihe 686,00, Oesterreichische Kreditanleihe 670,50, Franzosen 662,50, Lombarden 45,00, Eisenbahn 470,50.

Wien, 12. Mai. Inländische Kreditanleihe 686,00, Oesterreichische Kreditanleihe 670,50, Franzosen 662,50, Lombarden 45,00, Eisenbahn 470,50.

Thornener Weichsel-Schiffverkehr.

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists shipping schedules for various companies like Rap. Klotz, Rap. Witt, etc.

Neubau, 12. Mai. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 18, Müller mit 23 Flotten, Tour Nr. 19-20, Habermann und Moritz mit 8 Flotten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Mittwoch, den 14. Mai. Sonnenaufgang 3 Uhr 48 Minuten, Sonnenuntergang 7 Uhr 41 Minuten.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Monat, Tag, Stunde, Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke. Shows weather data for May 12th.

Veranschaulichte Witterung für die nächsten 24 Stunden. Vielfach bewölkt, zeitweise frühe und zu Niederschlägen geneigt, wärmer.

Taschen-fabrikplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenmuze zu legen.

Advertisement for 'Henneberg-Seide' featuring a circular logo with 'Fahrplan' and 'Ausführliche Fahrpläne' text, listing various routes and schedules.

Berliner Börse vom 12. Mai.

Large financial table with multiple columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktionen, Industrie-Papiere, Wechselkurse, Gold, Silber u. Banknoten. Lists various securities and their prices.

Umsatzumsätze: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 G. Gold 2,00 1 Kr. 85 Pf. 1 fl. holl. 1,70 1 Kr. 1,12

Table with 4 columns: Stationen, Vor- u. Rückfahrzeit, Win, Wetter, Grad. Lists telegraphic weather reports for various stations like Christianlund, Stagen, etc.

Telegraphischer Wetterbericht.

Table with 4 columns: Stationen, Vor- u. Rückfahrzeit, Win, Wetter, Grad. Lists telegraphic weather reports for various stations like Christianlund, Stagen, etc.

Advertisement for 'Mietshverträge' (rental contracts) featuring the name 'Otto Grunwald' and 'empfehlen Gruenauersche Buchdruckerei'.

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute Vormittag 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Wilhelmine Mattern**

geb. Wegler (200)  
im 53. Lebensjahre.  
Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetriibt an (200)

**Robert Mattern**, Rechnungsrath.  
Schleusenau, den 12. Mai 1902.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. Mai, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Schleusenau, Kirchenstrasse 3 aus statt.

**Nachruf!**

Es hat Gott gefallen (200)  
**Frau Rechnungsrath**

**Wilhelmine Mattern**

geb. Wegler  
heute Vormittag 10 1/2 Uhr nach schwerem Leiden aus unserer Mitte abzuberufen.  
Dieselbe war Mitbegründerin unseres Vereins und Vorstandsdame seit Bestehen desselben. Dem Dienste der Nächstenliebe und der Wohlthätigkeit an den Armen und Nothleidenden hat die Verstorbene sich mit der wärmsten Theilnahme gewidmet.

Durch ihr liebenswürdiges und freundliches Wesen hat sie sich unser Aller Liebe und Achtung erworben und werden wir ihr Andenken stets in Ehren halten.

Schleusenau, den 12. Mai 1902.

**Der Vorstand**  
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

**Statt besonderer Anzeige.**

Gestern Nachmittag verschied nach kurzem Leiden unser geliebter

**Lothar**

im Alter von 8 Monaten und 5 Tagen.  
Dies zeigen schmerzerfüllt an (200)

**Carl Günther Delring und Frau**

Gertrude geb. Baese.  
Bromberg, den 13. Mai 1902.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 4 1/2 Uhr vom Trauerhause Rinkauerstr. 44 aus statt.

Gestern Abend 7 1/2 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein guter Mann, unser Vater, Schwieger- und Großvater (1396)  
**Franz Puchalski**  
im Alter von 57 Jahren.  
Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetriibt an  
**Marie Puchalski**  
Bromberg, 13. Mai 1902.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 15. d. M., nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause Rinkauerstr. 16 aus statt.

Schiffszeiger **Carl Lück** ladet nach **Nakel, Samoschin, Uch** und anderen Stationen bis **Stettin-Wagdeburg**. — Güteranmeldungen bei **Otto Dronikow**, Fischmarkt.

**Bin wieder zu sprechen.**  
**Dr. med. Pleasterer, Zahnarzt.**

**Magener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**  
Gegründet 1825.  
Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1901 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1901.  
Grundkapital. M. 9,000,000. —  
Prämien-Einnahme für 1901. 19,222,024. 94  
Zinsen-Einnahme für 1901. 6-5,007. 22  
Prämien-Ueberträge. 8,182,001. 06  
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse. 4,000,000. —  
Kapital-Reservefonds. 900,000. —  
Dividenden-Ergänzungsfonds. 690,000. —  
Spar-Reservefonds. 1,297,627. 50  
M. 43,836,660. 72  
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1901. M. 9,672,590,777. —  
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1901 gezahlt. 10,330,101. 80  
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt. 215,976,090. 51  
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von. 32,744,198. 46  
Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl. Der Abschluss einer solchen Versicherung wird für die beginnende Reise-Saison besonders empfohlen. — **Berlin und Danzig**, den 1. Mai 1902.  
Zu jeder weiteren Auskunft u. zur Vermittelung von Versicherungen aller Art gegen Feuersgefahr, sowie gegen Einbruch-Diebstahl sind gern bereit die sämtlichen Herren Agenten und die General-Agenturen der Gesellschaft und zwar für die **Provinz Posen** diejenige zu **Berlin, S.W. 19, Krausenstr. 37** und für die **Provinz Westpreußen** diejenige zu **Danzig, Hundegasse 31.** (6256)

**Deutscher Flotten-Verein, Bromberg.**

**Biographische Vorführungen**

finden noch statt:  
**Dienstag u. Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr**  
zu gewöhnlichen Preisen.  
Außerdem noch **Mittwoch Nachmittag 4 1/4 Uhr** eine Vorstellung zum Preise von 30 Pfg. pro Person.  
**Die Vorstände.** (19)

**Wer Geld sparen,  
gut und  
Billig**

kaufen will,  
versäume nicht, mein großes Lager in Augenschein zu nehmen und sich von den unzagbaren Vortheilen meiner fertigen

**Frühjahrs-Garderobe**

zu überzeugen. Die Auswahl ist eine enorme und sind sämtliche Fassons und Größen vorrätzig.

- Herren-Anzüge in Cheviot,** 11, 12, 13, 15 M.
- Herren-Anzüge in Crepe und Kammgarn,** 14, 15, 16, 18-36 M.
- Frühjahrs-Paletots, Neuheiten,** 10, 12, 15, 17-30 M.
- Herren-Hosen in größter Auswahl,** 2,50, 3, 4, 5-15 M.
- Knaben-Anzüge, entzückende Neuheiten,** 2,50, 3, 4, 5, 6-18 M.
- Wash-Anzüge von 1,25 M. an,**
- Washblousen „ 0,65 „ „**

**Adolf Rosenberg,**  
Poststraße 1.

**G. B. Schulz. G. B. Schulz.**

Inh. Julius Kuse. Inh. Julius Kuse.  
**Magazin für Haus- und Küchengeräthe  
Spielwaren  
jetzt Kasernenstr. No. 2,  
dicht am Theaterplatz.** (18)

**!Selten vortheilhaftes Angebot!  
Sonnenschirme**

Um mit einem grossen Posten **Sonnenschirme**, nur gute solide Qualitäten, schnell zu räumen, sind dieselben zu nachstehend aufgeführten **spottbilligen** Preisen zum

- Ausverkauf**  
gestellt.
- Sonnenschirme** jetzt nur früher im Werth bis **3,00 M. 1,45 M.**
  - Sonnenschirme** jetzt nur früher im Werth bis **4,50 M. 2,00**
  - Sonnenschirme** jetzt nur früher im Werth bis **6,00 M. 2,75**
  - Sonnenschirme** jetzt nur früher im Werth bis **9,00 M. 4,25**
  - Sonnenschirme** jetzt nur früher im Werth bis **13,00 M. 6,00**
  - Sonnenschirme** jetzt nur früher im Werth bis **18,00 M. 8,25**
  - Sonnenschirme** jetzt nur früher im Werth bis **25,00 M. 11,00**
  - Waschbare Sonnenschirme** von **90 Pf. an.**
  - Kinder-Sonnenschirme** **28**

**Bromberger  
Schirmfabrik**  
Rudolf Weissig  
10. Danzigerstrasse 10.  
vis-a-vis Hotel Adler.

Einem eleganten, wenig gebrachten (200)  
**Partwagen,** von sämtl. Sachen, Alterthümern, Waffen u. s. w. Hermann Levin, Neue Markt 19  
**Pier- und Selterflaschen** fremde Rechnung (1246)  
**E. Albrecht, Bromberg,** M. Schleiff, Mittelstraße 17.

**Wichtig für Damen!**

**Kursus zur Anleitung im Maafnehmen,  
Zeichnen und Zuschneiden  
von Damen-Cailen.**

Erstauslich leichter und praktischer akademischer Schnitt, von jedem leicht in 3-4 Stunden zu erlernen.  
**Volle Garantie für unfehlbar tadellosen Sitz.**  
Honorar: 10 Mar.

**Oscar Grunwald, Bahnhofstr. 93.**  
nahe der Danzigerstraße.

Einem berehrten Publikum von Bromberg, Braunau, Schults und Umgegend die ergebente Anzeige, daß ich das  
**Stallbaum'sche Hôtel**  
und Etablissement in Braunau  
pachtweise übernommen habe. (112)  
Es wird mein Bestreben sein, durch **nur gute Speisen und Getränke, flotte Bedienung und solide Preise** mir das Wohlwollen des berehrten Publikums zu erwerben und zu erhalten.  
Indem ich nun bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne  
hochachtungsvoll  
**H. Locke.**

**Prachtvoll**  
sind meine **Blüthen-Vegonien**; gleich werthvoll als Topf, wie als Freilandpflanze bringt ein gut kult. Stock von Juli bis Oktbr. ca. 200 Blüthen. Die im Winter absterbende Pflanze hinterläßt eine Kanne, welche noch viele Jahre Blüthen treibt. Starke Pflanzen (Sämlinge) Blumen bis 16 cm Durchm. bringend, rosa, schwarz, weiß, gelb, lach, creme, weiß, einfach blühend 25 Stück 3 M., 100 Stück 9 M., gefüllt blühend 25 Stück 4,50 M., 100 Stück 12,50 M. franco Porto u. Verpackung empfiehlt Fr. Krüger Nachf., früher E. Berger, intern. Saatgeschäft, Köpchenbroda i. Sa.

**Guts-Verkäufe.**  
Die unterzeichnete Geschäftsstelle verkauft Güter aus eigenem Besitz der Landbank — Berlin, in jeder Größe, Provinz Posen, Ost- und Westpreußen. Es handelt sich über all um fertige Güter mit reichem Inventar und Futtervorräthen, guten Gebäuden und Saat. Ausführliche kostenlose Auskunft bei Angabe näherer Wünsche und Anzahlung gibt die Geschäftsstelle für die Landbank  
**Bromberg, Elisabethstraße 21.**

**Gänzlicher Ausverkauf!**  
Wegen Aufgabe des Leinen-, Wäsche- u. Bettfedern-Geschäfts offerire zu sehr billigen Preisen:  
**Lischgedeckte, Kaffeegebede, Sandblücher, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Bettfedern u. Daunen, Getreidesäcke, Wagenpläne, Marfisen dreifach in all. Breit-, waschechte Stoffe zu Knaben-Anzügen, farbige Bettbezüge für Leutebetten.** (191)  
**A. Czwiklinski,** Brückenstraße Nr. 9.

**Zum bevorstehenden Fest** empfehle ich: (200)  
**Rehe, Rücken u. Keulen, Junge Gänse, Enten, Hühner, Tauben, frische Gurken, Salate etc., alle Arten von Fischen, sowie „Tafelbutter“** von anerkannt herv. ragender Güte.  
**Wilhelm Hildenbrandt,** 3. Bahnhofstr. 3. Fernsprecher Nr. 27.  
**Stolpm. Hund-, Bücklinge, Rauchlachs u. Aal, Gemüße u. Früchte-Konserve, Ia Uhr. Kaviar, Mosello, v. Fl. 75 Pf., Wair, v. Fl. 80 Pf., Roth u. Weißw. in div. Preisl. empf. bill. Carl Gause.**

**Wohlfahrts-Lotterie**  
Ziehung am 27. bis 31. Mal.  
**100,000 M.**  
**50,000 M.**  
**25,000 M.**  
**15,000 M.**  
Originallose à M. 3,30.  
Porto u. Liste 30 Pf.  
**Marlenburg. Pferdelotterie** Ziehung 6. Juni  
Loose à 1 M., 11 Stück 10 M.  
Porto und Liste 30 Pf.  
**M. Fraenkel jr.** Berlin, Friedrichstr. 168.

**Nurhaus u. Restaurant Eberthel bei Trischin**  
empfehlend Sommerwohnungen nebst guter Verpflegung zu soliden Preisen. Inhüllich gelundete Lage mit Nabelwand direkt an der Brahe. **Vadaufahrt für kalte, warme u. Soobäder.** Zum Elektrifiziren, Massiren und kalten Abreibungen in gepflüster Majeur am Plage. Auf Wunsch Fahrwerk Station **Marthashaufen** zur Verfügung.  
**Fr. Ebeling, Bestzer.**

**Kaufe (1394)**  
**Grundgrundstück** (Zinshaus), wenn gutes Dokument auf Grundbau zur 2. Stelle eingetragen, als Anzahlung genommen wird. Bevorzugt Bahnhofsviertel bis zum Zentrum, gut in Ordnung, 7-8% Verzinsung, Preislage 50-90,000 M. Off. mit genauer Besch. u. W. 220 postl. Flatow, Westpr., erbeten.  
Wegzugsfall beabsichtigt, ich mein **Grundgrundstück** d. 8 Wohnung., 9000 M., Lage i. d. Altstadt, bill zu verk. Wo? sagt d. Geschäft. d. 3.

**Grundstück Schwedenhöhe,** Alleestr. 22, zu verkaufen.  
Meine (185)

**Destillation und Kolonialwaarengeschäft**  
möchte ich and. Unternehmungen halber von gleich verkaufen oder verpachten. Off. u. H. 6. 30 an die Geschäftsstelle d. 3ig.  
4 Aufbaum Kleider- u. Spiegel- spinde  
2 Aufbaum Muschelbettstelle  
2 Eisen Kleider- u. Spiegel- spinde  
2 Eisen Muschelbettstelle  
einige n. neu, billigt **Kronestr. 12.**  
**Kinderwagen,** gut erhalten, (1398) **Frühnerstr. 4, pt. 1.**  
**1 Stamm rebhühnerfarbiger Italiener Hüner,** hochfeine Thiere, preiswerth zu verkauf. **F. Evers, Bahnhofstr. 30.**

**Frischen starken Spargel!**  
**frische Kirschen! Caselapfel!**  
köstliche Blut-Orangen,  
Wild- u. Geflügel-Braten,  
frische See- u. Flussfische,  
**Größte Auswahl feinsten Delikatess.** Conserv., Weine,  
Colonialwaaren  
empf. u. bit. z. Festrechtz. Auftr.  
**Emil Mazur, Fernspr. 216.** Danzgr. 164.

**Margarine**  
zu Speisezwecken  
in hervorragender guter Qualität  
p. Pfd. 80 Pf.,  
zu Koch- und Backzwecken  
p. Pfd. 70 u. 50 Pf.,

**Cocosbutter**  
(Marke Palmis)  
in stets frischer Waare, sowie  
sämmliche Kolonialwaaren  
in bester Waare zu billigsten  
Preisen empfiehlt

**Robert Pohl,**  
Kornmarktstraße 1.

**Zum Fest.**  
**Hochfeine Tafelbutter**  
täglich frisch  
offerirt (200)  
**Arthur Lemke,**  
Elisabethstraße 47.

**Billig! Billig!**  
**Roh. Rindfleisch** morg. Nachm. 3 Uhr u. Sonnabend Vorm. v. 10 b. 12 Uhr u. Nachm. v. 3 Uhr ab a. d. Freibank d. Hdt. Schlachthaus.

**Räucherwaare !!**  
heute frisch eingetroff. offerire bill. en gros u. en détail Krumweg 5 u. Fischmarkt: ff. **Lachs** 1,20-1,60, **groß. Vost. Mal** 1,00, 1,20-1,50, **Elb-Stör** 2,20, (echt) amerif. **Stör** 1,60, **Schellfische, Kiel, Svrott** 80 Pf., **Kiel u. Straß. Bückl.** 5-6 St. 20 Pf., **Doride, fein. Lachs** 2 St. 25 u. 30 Pf., **Seelachs, Seelach** 20-25 Pf. d. St., **Marinaden. A. Springer.**

**Räucherwaaren**  
heute frisch eingetroffen, offerire zu billigsten Preisen **Kasernenstraße 2** und morgen auf dem **Fischmarkt. E. Born.**

**Orchestrions,**  
elektr. u. mit Gewichtsaufzug. Wundervolle laute Musik, größte Stabilität.  
Für Säle und größere Lokale sehr zu empfehlen.  
Verpackung, Transport und Montage kosten los.  
Musik stets am Lager.  
Bitte Prospekte zu verlangen.  
**Instrumentenfabrik M. Wendler,** Friedrichstraße 36.  
N. B. Wegen Platzmangel sind 5 Automaten ganz billig abzugeben, evtl. auch Theilzahlung. (195)

**Meine Kegelbahn**  
Mittelstr. 41 habe ich noch auf einige Tage z. vergeb. **Krüger,** (früher Heinrich Krause).

**Waldrestaurant Mühlthal,**  
herrlichste und angenehmster Ausflugsort,  
direkt am Hochwalde gelegen, steht dem geehrten Publikum wieder zur Verfügung. (833)  
Seben **Mittwoch: Sonderzüge** zu ermäßigtem Fahrpreis. Abfahrt 2.30 Min., 3.30 Min.

**Concordia.**  
**Tägl. Gr. Spezialitäten-Vorstellung.**  
Anfang Wochentags 8 Uhr, Sonntag 6 Uhr.  
Alles Nähere die Anschlagtafel

**J. Krammer's**  
**Festsäle u. Concertgarten**  
Wilschulstraße 5.

Dienstag, den 13. Mai 1902:  
**Prämien-Schießen.**  
Anfang 8 Uhr.  
Entree Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch**, für Lokales, Provinzialles und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Varhau**, sämtl. in Bromberg.  
Notationsdruck und Verlag: **Brauereische Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.